

Lexicographic Bulletin

Vol 14 (1982)

Lexicographic Bulletin

ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ

ΛΕΞΙΚΟΓΡΑΦΙΚΟΝ ΔΕΛΤΙΟΝ

ΕΚΔΙΔΕΤΑΙ ΜΕ ΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ
ΤΟΥ ΔΙΕΥΘΥΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΣΥΝΤΑΞΕΩΣ
ΤΟΥ ΙΣΤΟΡΙΚΟΥ ΛΕΞΙΚΟΥ
ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ

ΤΟΜΟΣ ΔΕΚΑΤΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ

Forschungsbericht über die
sprachwissenschaftlichen Studien in Griechenland.
Eine Auswahlbibliographie der letzten 10 Jahre
(1971-1980)

Christoph Charalambakis



A O H N A I
1982

ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ

ΛΕΞΙΚΟΓΡΑΦΙΚΟΝ ΔΕΛΤΙΟΝ

ΕΚΔΙΔΕΤΑΙ ΜΕ ΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ

ΤΟΥ ΔΙΕΥΘΥΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΣΥΝΤΑΞΕΩΣ
ΤΟΥ ΙΣΤΟΡΙΚΟΥ ΛΕΞΙΚΟΥ
ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ

ΤΟΜΟΣ ΔΕΚΑΤΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ



Α Θ Η Ν Α Ι

1982

ΛΕΞΙΚΟΓΡΑΦΙΚΟΝ ΔΕΛΤΙΟΝ
BULLETIN LEXICOGRAPHIQUE
14 (1982)

ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ

ΛΕΞΙΚΟΓΡΑΦΙΚΟΝ ΔΕΛΤΙΟΝ

ΕΚΔΙΔΕΤΑΙ ΜΕ ΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ

ΤΟΥ ΔΙΕΥΘΥΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΣΥΝΤΑΞΕΩΣ
ΤΟΥ ΙΣΤΟΡΙΚΟΥ ΛΕΞΙΚΟΥ
ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ

ΤΟΜΟΣ ΔΕΚΑΤΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ



Α Θ Η Ν Α Ι

1982

ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ
ΚΕΝΤΡΟΝ ΣΥΝΤΑΞΕΩΣ ΤΟΥ ΙΣΤΟΡΙΚΟΥ ΛΕΞΙΚΟΥ
ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΤΗΣ ΤΕ ΚΟΙΝΩΣ ΟΜΙΛΟΥΜΕΝΗΣ
ΚΑΙ ΤΩΝ ΙΔΙΩΜΑΤΩΝ
Λεωφόρος Συγγροῦ 129 - Β. Δίπλα 1

Διευθυντής : Δημήτριος Α. Κρέκουκιας

ACADEMIE D'ATHÈNES
CENTRE DE RÉDACTION DU DICTIONNAIRE HISTORIQUE
DU GREC MODERNE (LANGUE COMMUNE
ET DIALECTES)
129, Bd Sygrou - 1, rue V. Dipla. Athènes

Directeur : DÉMÈTRE A. KRÉKOUKIAS

ΠΙΝΑΚΑΣ ΤΩΝ ΠΕΡΙΕΧΟΜΕΝΩΝ

	Σελίδες
<i>Δημητρίου Α. Κρεκούκια: 'Αρχαιοπινή στοιχεῖα στὸ ἀγροτοποι- μενικὸ λεξιλόγιο τῆς Λήμνου.....</i>	5- 19
<i>Δημητρίου Α. Κρεκούκια: 'Αρχαιοπινή ὄνόματα φυτῶν στὸ γλωσ- σικὸ ἴδιωμα τῆς Ἰκαρίας.....</i>	21- 26
<i>Χριστοφόρου Γ. Χαραλαμπάκη: Τὸ πρόβλημα τῶν ἴδιωματικῶν στοιχείων στὴ νεοελληνικὴ λογοτεχνία.....</i>	27- 51
<i>Christoph Charalambakis: Forschungsbericht über die sprach- wissenschaftlichen Studien in Griechenland (1971-1980).</i>	53- 85
<i>'Αγαπητοῦ Γ. Τσοπανάκη: 'Ετυμολογικά.....</i>	87- 99
<i>Νικολάου Γ. Κοντοσοπούλου: 'Ο Γλωσσικὸς 'Ατλας τῆς 'Ελλάδος. Νέοι προσανατολισμοί.....</i>	101-121
<i>'Αναστασίας Κατσίκη-Γκιβάλου: Τὸ οὐσιαστικὸ καὶ τὸ ρῆμα στὴν ποίηση τοῦ Κ. Π. Καβάφη.....</i>	123-141
<i>'Ελενθερίας Γιακουμάκη: 'Η γλῶσσα τῆς «'Οδύσσειας» τοῦ Ν. Καζαντζάκη.....</i>	143-167
<i>Σταύρου Γ. Κατσουλέα: Τὰ ἐπαγγελματικά, σκωπτικὰ καὶ τοπικὰ ἐπώνυμα τῆς Βλάστης τοῦ νομοῦ Κοζάνης.....</i>	169-194
<i>'Αγγέλου Γ. 'Αφρονδάκη: 'Απὸ τὸ τοπωνυμικὸ τῆς ΒΔ. Γορτυνίας</i>	195-240
<i>'Αντωνίου Μπουσμπούκη: Σύνταξη τοῦ ἀρθροῦ μὲ ἐπιρρήματα στὴ νέα 'Ελληνικὴ καὶ τὴν 'Αρωμουνικὴ (Κουτσοβλαχική).....</i>	241-242
<i>Χριστίνας Μπασέα-Μπεζαντάκου: 'Η σημερινὴ γλωσσικὴ κατά- σταση στὸ νομὸ Πιερίας.....</i>	243-254
<i>'Αναστασίας Κατσίκη-Γκιβάλου: 'Η φύση τοῦ λεκτικοῦ συμβόλου</i>	255-262
<i>Κώστα Καραποτόσογλου: 'Ετυμολογικὰ ἀνάλεκτα.....</i>	263-288
<i>'Εκθεση διαγωνισμοῦ τῆς Γλωσσικῆς 'Εταιρείας τοῦ ἔτους 1980.</i>	289-298

FORSCHUNGSBERICHT UEBER DIE SPRACHWISSENSCHAFTLICHEN STUDIEN IN GRIECHENLAND

Eine Auswahlbibliographie der letzten 10 Jahre (1971-1980)

0. Vorwort

Ziel des vorliegenden Literaturberichtes ist es, dem nichtgriechischen Forscher ein Bild von der Forschungstätigkeit im heutigen Griechenland im Dezennium 1971-1980 im Bereich der Sprachwissenschaft zu vermitteln. Demzufolge sind von diesem Bericht — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — alle Werke ausgeschlossen, die nicht von Griechen geschrieben sind, sowie alle von Griechen in einer Fremdsprache verfaßten Werke. Die Anzahl der Publikationen, die für die letzteren gilt, ist sehr groß. Es mußten Dutzende von Dissertationen unberücksichtigt bleiben, die von jungen Gelehrten hauptsächlich in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten von Amerika verfaßt wurden, sowie bedeutende Veröffentlichungen von vielen griechischen Wissenschaftlern, die im Ausland eine Karriere gemacht haben. Es ist auch nicht selten der Fall, daß in Griechenland lebende und forschende Wissenschaftler ihre Werke in einer der Weltsprachen verfassen, um die Ergebnisse ihrer Forschungen weiteren Kreisen von Fachkollegen zugänglich zu machen.

Um den Umfang des vorliegenden Berichtes in Grenzen zu halten, habe ich fast alle Artikel oder kleineren Arbeiten, die in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht sind, ausgeklammert, obwohl viele von ihnen einzelne Probleme der Forschung befriedigend lösen bzw. neue Ideen und Gedanken enthalten. Einige von diesen Artikeln konnten jedoch nicht unerwähnt bleiben.

Die nachfolgende Bibliographie enthält also nur Bücher, die von Griechen in Griechenland in neugriechischer Sprache veröffentlicht sind. Dieses Auswahlkriterium ist dadurch zu rechtfertigen, daß nach eigenem Bekenntnis von ausländischen Wissenschaftlern « die zahlreichen Veröffentlichungen moderner griechischer Gelehrten aus verschiedenen Gründen leider recht oft übersehen werden ». (s. A. Heubeck, « Indogermanische Forschungen » 81 (1976), 340).

Das läßt sich an ein paar Beispielen zeigen :

Charakteristisch sind die von ausländischen Forschern nicht berücksichtigten Verbesserungsvorschläge zu einzelnen Lemmata des Lexikons von Hesych, die von griechischen Gelehrten vor allem an Hand des reichhaltigen neugriechischen Sprachmaterials gemacht worden sind. In der neuen Edition des oben erwähnten Lexikons von K. Latte (Bd. 1, Kopenhagen 1953, Bd. 2,

ebd. 1966) sieht man zahlreiche derartige Fälle, mit denen ich mich in einer Spezialuntersuchung zu befassen beabsichtige.

Hier drei Beispiele: ε 843 : ἐτκτην· ὀμοιωμένοι ἥσαν.

K. Latte behauptet im appar. crit., daß er das überlieferte ὀμοιούμενοι zu ὀμοιωμένοι korrigiert habe, während es schon *K. Kontos*, «Athena» 10 (1898), 319 vorgeschlagen hat. Genau das gleiche gilt für die Glosse γ 201: γαστρίσαι· εἰς γαστέρα πλῆξαι. ἢ χορτάσαι. Statt des überlieferten εἰς τὰ στέργα hat wieder *K. Kontos*, «Athena» 4 (1892), 507 das Richtige erkannt.

α 2750 : ἀλάλητα· ξύλα ποταμόκλινστα, γομφώδη.

K. Latte bemerkt: vix sanum. Die Glosse erklärt sich wohl aus dem neugriechischen ξύλα βονβά, wie *M. Stephanidis*, «Athena» 40 (1928), 190-191 gezeigt hat.

In der Zeitschrift «Grazer Beiträge» 3 (1975), 47-49 ist ein Artikel von *E. Coughanowr* über die Bedeutung des Wortes μάσταξ = Heuschrecke bei Homer veröffentlicht worden. Die vom Verfasser vorgeschlagene Wortbedeutung in Hom. Il. 9.324 ist nicht neu. Darüber gibt es einen erschöpfenden Artikel von *D. Vayakakos* in der Zeitschrift «Athena» 55 (1951), 54-59. Das Wort lebt bis heute in vielen neugriechischen Dialekten fort.

Schließlich die sehr interessanten Ergebnisse der Dissertation von *A. Voskos* über Meleagros, Achilleus und Phoinix, Nikosia 1974, sind in neueren Arbeiten über das gleiche Thema unerwähnt geblieben: *A. Köhnken*, Die Rolle des Phoinix und die Dualle im I der Ilias, «Glotta» 53 (1975), 25-36. Vgl. ders., «Glotta» 56 (1978), 5-14. *A. Thornton*, Once again, the Duals in Book 9 of the Iliad, «Glotta» 56 (1978), 1-4.

Es gibt sogar Fälle, wo man bedauert, daß ein wissenschaftliches Werk in neugriechischer Sprache statt in einer europäischen verfaßt ist. (s. die Rezension des Werkes von *G. Babiniotis*, Τὸ ρῆμα... (s.u.) von *Fr. Mawet*, «L'Antiquité Classique» 47 (1978), 662).

Bei der vorliegenden Auswahlbibliographie haben sich im Laufe der Untersuchung mehrere Probleme ergeben, die nicht alle eine befriedigende Lösung finden konnten. Das betrifft vor allem die Gliederung der Einzelkapitel. Die Transkription der neogr. Autorennamen ist ein anderes Problem. Ich habe sie möglichst treu wiedergegeben. Statt des ē = η, habe ich das dem phonetischen Wert mehr entsprechende i vorgezogen. So z.B. *Kakridis* und nicht *Kakrides*.

Daß ich zu einigen Büchern mehr oder weniger kritisch Stellung nehme, während ich mich bei anderen mit einer bloßen bibliographischen Angabe begnügen, hängt mit meinen eigenen Interessen zusammen und sagt an sich nichts über die Bedeutung des Werkes.

Für die griechische Lexikographie habe ich ausnahmsweise einen Rückblick auf die wichtigsten lexikographischen Arbeiten getan.

Die hier präsentierten Bücher sind in ihrer überwiegenden Mehrheit von

den jeweiligen Verfassern selbst auf eigene Kosten herausgegeben. Andernfalls ist es jeweils vermerkt. Bücherpreise sind nicht angegeben, weil sie ständiger Änderung unterworfen sind.

An dieser Stelle möchte ich allen denjenigen, die mir bei dieser Bibliographie mit Rat und Tat geholfen haben, herzlich danken. Ganz besonders bin ich den Professoren G. Babiniotis und H. Eideneier sowie Frl. Dr. Gabriele Thome, Dr. H. Fleischer und Herrn W. Voigt zu Dank verpflichtet.

Für die Mängel der Arbeit trage ich allein die Verantwortung.

01. Allgemeine Bibliographien

Das Gegenstück zur vorliegenden Bibliographie stellt die ältere aber sehr nützliche Studie von *D. C. Swanson*, Modern Greek studies in the west : A critical bibliography of studies on Modern Greek linguistics, Philology, and folklore, in languages other than Greek, New York 1960, und die Arbeit von *C. Th. Dimaras - C. Koumarianou - L. Droulia*, Modern Greek Culture. A selected Bibliography (in English, French, German, Italian). Fourth revised ed., Athens 1974 (s. insbesondere S. 33-40) dar.

Eine griechische Nationalbibliographie fehlt leider immer noch, obwohl von vielen Seiten auf die Wichtigkeit des großen Desideratums hingewiesen wird. Die Bibliographische Gesellschaft von Griechenland (Βιβλιογραφική Εταιρεία τῆς Ἑλλάδος) hat bis jetzt 3 Bände herausgegeben mit dem Titel 'Ελληνική Βιβλιογραφία 1972, Athen 1975, 686 S. — 1976 Athen 1977, (A+B) 654 S. und — 1977, Athen 1979, 605 S.

Sie scheint aber mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht imstande zu sein, das riesige Material zu bewältigen. Auch ihr Organ, die Zeitschrift « Βιβλιογραφία » (= Bibliographika, Direktor *J. A. Thomopoulos*), ist nicht über den ersten Band (Athen 1972) hinausgekommen. Das gleiche Schicksal hatte auch die Bibliographische Rundschau (« Βιβλιογραφική Επιθεώρηση »), Athen 1974. (Direktor und Herausgeber *Ev. Nikoloudis*).

Seit 1975 veröffentlicht jährlich *K. Delopoulos* eine Bibliographie der wichtigsten Bücher des Jahres in allen Fachgebieten ; es ist dies aber ein sehr begrenztes Unternehmen, das eigentlich gar nicht von einem einzigen Forscher durchgeführt werden kann.

1. Bibliographien der griechischen Sprache

Eine systematische Bibliographie der griechischen Sprache mit Schwerpunkt auf dem Neugriechischen mit seinen Dialekten wird seit 1939 ununterbrochen von *D. Vayakakos* veröffentlicht. Für die Bibliographie der Jahre 1968-1970 s. « Athena » 72 (1971), 282-331 (628 Eintragungen). Für die Jahre 1971-1977 s. « Lexikographikon Deltion » 13 (1978), 83-226 (2.280 Titel). *D. Vayakakos* hat eine umfangreiche Auswahlbibliographie zur neugriechischen Sprache im « Lexikographikon Deltion » 12 (1972), 81-256 veröffentlicht :

Le Grec moderne, les dialectes néo-helléniques et le Dictionnaire Historique de la langue grecque de l'Académie d'Athènes, Avec une bibliographie de 2630 titres. Derselbe Autor ist Mitarbeiter der Zeitschrift « Onoma » (Louvain), in der er die « Bibliographia Onomastica » von Griechenland veröffentlicht.

Seit 1973 besitzen wir ein Bibliographisches Bulletin der griechischen Sprache, herausgegeben von Prof. *G. Babiniotis* unter Mitarbeit der Mitglieder des sprachwissenschaftlichen Institutes der Universität von Athen. Bis jetzt sind 3 Bände erschienen :

— Δελτίον βιβλιογραφίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης διὰ τὸ ἔτος 1973 = Bibliographical Bulletin of the Greek language for the Year 1973, Athens 1974, 64 S. (665 Eintragungen - und nicht 660, wie die laufende Nummer angibt).

— Δελτίο βιβλιογραφίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσας γιὰ τὸ ἔτος 1974 = Bibliographical Bulletin of the Greek language for the Year 1974, Athens 1976, 62 S. (567 und nicht 565, Eintragungen).

— Δελτίο βιβλιογραφίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσας γιὰ τὰ ἔτη 1975 καὶ 1976 = Bibliographical Bulletin of the Greek language for the Years 1975 and 1976, Athens 1978, 86 S. (956 an Stelle der 951 angegebenen Eintragungen).

Nach dem Titel des Werkes, der auch in englischer Sprache angegeben wird, folgt, ebenfalls in englischer Sprache, eine kurze Inhaltsangabe. Rezensionen bzw. Besprechungen der verzeichneten Bücher sind jeweils registriert. Das « Bibliographical Bulletin of the Greek language » nimmt wenig Rücksicht auf Arbeiten über die neugriechischen Dialekte im Gegensatz zu der Bibliographie von *D. Vayakakos*, so daß sich beide Werke in dieser Hinsicht gegenseitig ergänzen. Während *D. Vayakakos* fast alle kleinere Aufsätze über Probleme der griechischen Sprache — miteinbezogen sind volkskundliche Arbeiten, die Sprachmaterial enthalten —, die in Provinzzeitschriften erscheinen, angibt, trifft *G. Babiniotis* eine Auswahl, deren Kriterien mir nicht immer eindeutig sind. Es gibt Fälle, wo in der gleichen Zeitschrift (etwa in « Nea Estia ») zwei Arbeiten vom gleichen Autor stehen, es wird aber nur die eine erwähnt, während die andere genauso einen Anspruch darauf gehabt hätte.

Es gibt auch einige Spezialbibliographien, wie die von *H. Waring*, Bibliography of the phonetics and phonology of Modern Greek, « Mandatophoros », Heft 4 (1974), 3-18, und die von *N. Kontopoulos*, Βιβλιογραφία τῆς χρητικῆς διαλέκτου, in derselben Zeitschrift, Heft 14 (1979), 35-52. Für lexikographische Arbeiten s. unten S. 67.

Schließlich haben *A. Thavoris* und *A. Kyriakidou-Nestoros* eine sprachwissenschaftliche und volkskundliche Auswahlbibliographie der Jahre 1950-1965 veröffentlicht « publié à l'occasion du 1^{er} Congrès international des Études Balkaniques et Sud-Est Européennes », Thessaloniki 1966, 139 S. (Comité national hellénique de l'association internationale d'Études Sud-Est européen). Vgl. noch *G. Bolognesi* und *B. Zucchelli*, Profilo storico-critico degli studii linguistici greci, Milano, o.J., 155 S. (s. *A. Christol*, « Bulletin de la

Société Linguistique de Paris » 71 (1976), II, 88-91. Das Werk war mir nicht zugänglich.

2. Griechische Lexikographie

Die griechischen Sprachforscher haben sich bis vor wenigen Jahren überwiegend mit der Wortforschung und mit der Lexikographie im weiteren Sinne befaßt. Die älteren Sprachwissenschaftler haben Probleme der modernen Sprachwissenschaft aus ihren Forschungen völlig ausgeklammert. (s. unten S. 81).

Es ist hier nicht der geeignete Raum, auf die Gründe einzugehen, die zu einer einseitigen Betrachtung des Phänomens Sprache seitens der griechischen Gelehrten geführt haben. Diese Einstellung hatte jedoch zur Folge, daß sie eine Reihe von wichtigen lexikographischen Arbeiten aufzuweisen haben, die unsere Kenntnisse über den griechischen Wortschatz von Homer bis heute erheblich bereichert haben.

Aus den Arbeiten, die nicht in den zu referierenden Zeitraum fallen, verdienen folgende Werke eine kurze Besprechung, nach dem Jahrgang ihres Erscheinens :

2.1 Das Historische Lexikon der neugriechischen Sprache der Athener Akademie der Wissenschaften.

Dieses monumentale Werk, vom «Vater der griechischen Sprachwissenschaft» *G. N. Chatzidakis* gegründet im Jahre 1908, liegt bis jetzt erst in 3 Bänden vor. (Band 1. *α-ἀμωρωζοσύνη*, Athen 1933. Bd. 2, *ἄντ-ἀπώρυγα*, Athen 1939. Bd. 3, *ἄρα - βλέπω*, Athen 1942) und in zwei Lieferungen vom 4. Band: 1. *βλεφαρίδα-γάργαρος*, Athen 1953. 2. *γαρδαλώνω-γεροδάσκαλος*, Athen 1980.

Wie man aus den obigen Angaben ersieht, geht dieses Werk nur langsam voran, und bei der Fülle der Probleme, die sich inzwischen gehäuft haben, ist schwer abzusehen, wann es abgeschlossen sein wird.

Heute, da die Volkssprache nach langjährigen Kämpfen offiziell anerkannt worden ist, wird besonders übelgenommen, daß dieses Lexikon in einer strengen Katharevussa-Form abgefaßt wird. Auf der anderen Seite kann das Werk nicht als Lexikon der neugriechischen Sprache betrachtet werden, wie aus dem Titel hervorzugehen scheint; denn es umfaßt überwiegend Dialektwörter, ist also im Grunde ein Lexikon der neugriechischen Dialekte. Die neugriechische Literatur ist nur zu einem niedrigen Prozentsatz berücksichtigt und diese wiederum sehr einseitig. Es fehlen Namen bekannter Schriftsteller und Dichter, während andere weniger bedeutende reichlich vertreten sind.

Das Werk ist historisch angelegt, d.h. es wird die Geschichte der Lemmata verfolgt. Das hat aber zur Folge, daß das Lexikon ohne zwingenden Grund belastet wird. Das Lexikon von Liddell-Scott-Jones gibt viel zuverlässiger die nötigen Informationen über die Bedeutungsentwicklung von altgriechi-

schen Wörtern, und eine Wiederholung von Zitaten, wo ein neugriechisches Wort bei klassischen Autoren belegt ist, scheint überflüssig zu sein.

Aus den wichtigsten Rezensionen sei hier die von *J. Th. Kakridis* genannt : Λεξιογραφικές συμβολές = Lexikographische Beiträge, Gedenkschrift für M. Triandaphyllidis, Thessaloniki 1960, 135-150 = Μελέτες καὶ ἀρθρα, Thessaloniki 1971, 223-238.

Trotz der Schwächen, die das Historische Lexikon zwangsläufig aufweist, ist es das wichtigste lexikographische Unternehmen in Griechenland. Das Forschungsinstitut des Historischen Lexikons verfügt über ein riesiges neugriechisches Sprachmaterial. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, daß es ohne Konsultation dieses Archivs — welches unter anderem wertvolle Handschriften mit Dialektmaterial und mit Material der neugriechischen Koine verschiedener Autoren besitzt — es schwer ist, eine nach Möglichkeit vollständige Arbeit über einzelne Probleme der neugriechischen Sprache zu verfassen.

Das Hinauszögern der Veröffentlichung des unschätzbarbaren Materials kann der Erforschung der neugriechischen Sprache nur Schaden zufügen. Es bleibt zu hoffen, daß das Werk bald regelmäßig erscheinen wird.

2.2 Das erste Lexikon, das angestrebt hat, den Wortschatz der ganzen Gräzität zu berücksichtigen, ist das neunbändige « Große Lexikon der griechischen Sprache » von *D. Dimitrakos*, Athen 1932-1953.

Mitarbeiter dieses Werkes waren die bekanntesten griechischen Sprachwissenschaftler und Philologen jener Zeit ; es ist aber kein systematisches Verzetteln des Materials unternommen worden, worauf die vielen Lücken, die das Lexikon aufweist, zurückzuführen sind. Die meisten byzantinischen Quellen z.B. sind fast außer acht gelassen, während die neugriechischen Autoren, genauso wie beim Historischen Lexikon, ganz einseitig vertreten sind. Gelegentlich werden auch Dialektwörter berücksichtigt, das Material dazu ist aber nicht ausreichend.

Das vernichtende Urteil von *D. J. Georgacas*, « Byzantina » 8 (1976), 254 « Das Lexikon von Dimitrakos ist nichts anderes als eine Kompilation oder Abschreibung von vier Lexika in eines, nämlich von Liddell-Scott-Jones, Preisigke, Sophocles, Ducange, mit Aufnahme von einem Neugriechisch- und Dialektmaterial » ist nicht ganz von der Hand zu weisen. *Th. Tzannetatos* hat neulich (« Platon » 30 (1978), 268-272) dieser Kritik von Georgacas widersprochen, es ist ihm aber nicht gelungen, die Vorwürfe von Georgacas zurückzuweisen.

Das Lexikon von Dimitrakos ist kein streng wissenschaftliches Werk, hat aber bis jetzt, angesichts des Fehlens eines ähnlichen, zuverlässigeren Lexikons in griechischer Sprache, gute Dienste erwiesen. Ein Kompendium dieses Werkes mit Nachträgen und Korrigenda hat. *Th. Tzannetatos* besorgt, Athen 1970, 4691 S. (Form. 4).

Bei dieser Gelegenheit sei hier erwähnt, daß das Lexikon der neugriechischen Sprache «Πρωταξ» (Proias) besorgt von *G. Zegolis*, Neue Aufl., Athen 1976 (3 Bände) ein sehr nützliches Handlexikon ist, das neben dem Lexikon von Dimitrakos hier in Griechenland am meisten benutzt wird.

Für die neueren lexikographischen Arbeiten über das Neugriechische s. unten S. 67 f.

2.3 Die Lücken, die beide oben genannten Werke im Bezug auf die neugriechische Literatursprache aufweisen, soll das seit vielen Jahren vorbereitete große Neugriechisch-Englische Lexikon (Modern Greek-English Dictionary) von *D. J. Georgacas* decken. Eine Probe dieses Lexikons findet sich in «Orbis» 22 (1973), 389-403 und in «Mandatophoros» Heft 18 (1981), 35-66. Vgl. E. Kriaras, «ΕΕΦΣΠΘ» 15 (1976), 151-157.

Das Lexikon von D. J. Georgacas verdient hier deshalb einer besonderen Beachtung, weil es sich nicht einfach um eines von den vielen Neugriechisch-Englischen Wörterbüchern, die auf dem Markt sind, handelt. Mit der Fülle seines Materials aus fast allen Gebieten des neugriechischen geistigen Lebens, vom 18. Jahrhundert bis heute, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der neugriechischen Schriftsprache. Die Umgangssprache findet ebenfalls Berücksichtigung und das ist ein weiteres Verdienst des Werkes.

Der Herausgeber, einer der wohl bekanntesten Forscher der alt- und neugriechischen Sprache mit großer Erfahrung bei lexikographischen Arbeiten, hat viele Neuerungen eingeführt, die sein Lexikon erheblich von den übrigen neugriechischen Wörterbüchern abheben. So werden z.B. Partizipien, die eine selbstständige Funktion in der Rede haben, als getrennte Lemmata angeführt. Die Adverbien werden von den von ihnen abgeleiteten Adjektiven ebenfalls getrennt behandelt. Es ist begrüßenswert, daß auch grammatische Morpheme sowie einige lautliche Phänomene lemmatisiert werden, um so mehr als eine historische Laut- und Formenlehre der neugriechischen Sprache — wie auch der neugriechischen Dialekte — fehlt.

Die Lemmata werden in äußerster Knappeit erklärt, während neue Wortbedeutungen bzw. Bedeutungsnuancen wie auch Synonyma und Antonyme mit Sorgfalt registriert werden. Kleinere Schwankungen bei der Orthographie erklären sich aus der Unstabilität der Rechtschreibung der Dimotiki. Ein gewisser Nachteil des Lexikons ist es, daß man keinen Verweis auf das Werk des zitierten Autors findet, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. (etwa N. Kazantzakis).

Das Lexikon von D. J. Georgacas wird nicht nur dem englischsprechenden Publikum (Amerika, Australien, Süd-Afrika, Indien u.a.m.) ein unersetzliches wissenschaftliches Instrument für das bessere Umgehen mit der neugriechischen Sprache sein. Es wird vielmehr eines der wichtigsten und zuverlässigsten lexikographischen Werke der neugriechischen Sprache überhaupt werden.

s Das Modern Greek-English Dictionary, das vom National Endowment for the Humanities in Washington, D.C. finanziell unterstützt wird, und das Historische Lexikon der neugriechischen Sprache und der Dialekte der Akademie von Athen ergänzen sich gegenseitig, und die wissenschaftliche Welt wartet nun ungeduldig auf diese beiden großen Desiderata.

2.4 Im Bereich der neugriechischen Etymologie ist seit Chatzidakis viel getan worden, sowohl von griechischen als auch von ausländischen Gelehrten. Bis jetzt fehlt aber ein erschöpfendes etymologisches Wörterbuch, nach dem Vorbild von ähnlichen Werken für Westeuropäische Sprachen.

2.4.1 Es ist das Verdienst von N. Andriotis, daß er das erste etymologische Wörterbuch des Neugriechischen verfaßt hat: Ἐτυμολογικὸν Λεξικὸν τῆς Κοινῆς Νεοελληνικῆς = Etymologisches Wörterbuch der neugriechischen Koine. (Erste Aufl., Thessaloniki 1951. Zweite vermehrte und verbesserte Aufl., Thessaloniki 1967, 442 S., herausgegeben von der Univ. Thessaloniki. Institut für neugriechische Studien. Stiftung von M. Triandaphyllidis. Nachdr. Thessaloniki 1971).

Die Hauptschwäche des Lexikons von N. Andriotis liegt darin, daß es erstaunlich viele Fremdwörter enthält, die der neugriechischen Koine fremd sind. Das gleiche gilt für die vielen Dialektwörter, die nicht zur standardisierten Umgangssprache gehören. Die Auswahl der Lemmata ist also nicht ganz geglückt. Die angegebenen Etymologien sind in der Regel richtig. Die Etymologien von M. Philindas, die Andriotis relativ oft aufnimmt, sind allerdings meistens nicht stichhaltig. Der Verfasser bringt außerdem eigene Etymologien bei, von denen viele noch ungesichert sind. Wegen des Mangels an Vorarbeiten im Bereich des Mittelgriechischen, besonders in der Zeit der Abfassung des Lexikons von Andriotis (vor etwa 30 Jahren), sind viele falsche oder unwahrscheinliche Etymologien bzw. Wortverbindungen angegeben. Für ein zukünftiges Lexikon des Neugriechischen ist es unentbehrlich, alle mittelalterlichen Texte systematisch auszuwerten, denn eine große Anzahl von neugriechischen Wörtern ist auf das Mittelalter zurückzuführen. Dazu kann das Lexikon von E. Kriaras (s. unten S. 62 f.) große Dienste leisten.

Andriotis mußte darauf verzichten, das erste Auftreten von neugriechischen Wörtern anzugeben. Wir sind noch weit von solch einem Ziel entfernt, weil viele mittelalterliche Texte noch unediert sind. Außerdem ist das gesamte Material kaum von einem einzigen Forscher zu übersehen.

Zusammenfassend möchten wir konstatieren, daß das Werk von N. Andriotis bis heute das einzige zuverlässige etymologische Lexikon des Neugriechischen bleibt. Die Versuche von anderen Etymologen, ähnliche Werke zu schreiben, sind weit zurückgeblieben.

2.4.2 Das Etymologische Lexikon des Neugriechischen ('Ετυμολογικὸ Λεξικὸ τῆς Νεοελληνικῆς) von *K. Dangitsis*, Verlag I. G. Vasilou, Athen [1978], 453 S. (bis jetzt ist der erste Teil (A-K) erschienen) ist kein streng wissenschaftliches Werk. Die Etymologie jedes Wortes ist knapp angegeben, ohne daß die jeweiligen Auswahlkriterien ersichtlich sind. Das Werk wird erheblich belastet durch die Anführung von vielen abgeleiteten Wörtern und Komposita, die im Grunde genommen nicht zu einem etymologischen Wörterbuch gehören. Das schlimmste ist, daß der Autor, der jahrelang im Ausland (Frankreich) gelebt hat, offenbar nicht gut über das Vokabular der standardisierten neugriechischen Sprache informiert ist, so daß er eine Unmenge von Wörtern angibt, die selbst Sprachforscher niemals in Griechenland gehört haben. (z.B. γερλής, γκονάς, γκούρδα, ἔοζίνη, ἐσπάδα, καμπαέτι, κιουροντάν). Dangitsis hat in seinem Werk keinen eigenen Beitrag zur Etymologie von neugriechischen Wörtern geleistet.

2.4.3 Das Etymologische und hermeneutische Lexikon des Neugriechischen (Νεοελληνικὸ ἐτυμολογικὸ καὶ ἐρμηνευτικὸ Λεξικὸ) von *A. Th. Floros*, Ed. « Neue Grenze », A. Livanis, Athen 1980, 732 S., ist im Grunde eine Ansammlung von etymologischen Notizen. Kritisch muß hier zunächst die Inkonsistenz in Auswahl und Aufbau der Artikel angemerkt werden. Neben Wörtern der neugriechischen Koine finden sich gleichberechtigt viele seltene Dialekt- und Fremdwörter sowie Orts- und Familiennamen. Dem Wort ναλιζάντζαρος = böser Geist (der Rauhnächte) widmet er drei ganze Spalten, während er andere wichtige Wörter ganz verschweigt. Er hat als Lemma den Stadtnamen Trikala, warum dann nicht die viel diskutierten Namen Arta, Polygyros oder Volos?

A. Floros wagt sehr oft kühne und nicht näher begründete Etymologien. Dabei merkt man auf den ersten Blick, daß weder Floros noch Dangitsis sich um Auswertung der wissenschaftlichen Arbeiten über neugriechischen Etymologien bemüht haben. Obwohl es schwer ist, Einigung der Forscher über einzelne Etymologien zu erzielen, ist es besonders störend, daß in den oben genannten Werken nicht selten veraltete Etymologien angegeben werden, während uns neuere, sehr überzeugende Erklärungen vorliegen. Darin besteht gerade das Verdienst des Verfassers eines etymologischen Wörterbuches, die Spreu vom Weizen zu sondern. Es ist ein vergebliches Unterfangen, wenn man ein neugriechisches etymologisches Wörterbuch verfassen will, ohne das unveröffentlichte Material des Archivs des Historischen Lexikons der Akademie von Athen in Rechnung zu stellen.

2.4.4 Ein weiterer Dilettant, *S. Verveniotis*, hat ein etymologisches Lexikon der im Neugriechischen gebräuchlichen Fremdwörter verfaßt: 'Ετυμο-

λογικὸν λεξικὸν τῶν ξένων λέξεων ἐν γρήσει εἰς τὴν Νέαν Ἑλληνικήν, Selbstverlag, Athen 1976, 170 S.

Das Buch ist mit großer Vorsicht zu benutzen. Der Autor kennt offenbar nicht die zweite Auflage des etymologischen Lexikons von N. Andriotis, scheint nichts über G. Meyers Neugriechische Studien (Lateinische, italienische, slavische u.a. Fremdwörter im Neugriechischen) zu wissen und ist schlecht über die neuere Literatur informiert. Er gibt oft eine falsche Aussprache der vom Französischen entlehnten Wörter mit vielen Lücken in den Bedeutungen der jeweiligen Fremdwörter. Es sei hier beiläufig erwähnt, daß wir jetzt eine eingehende systematische Studie über die französischen Wörter (über 1700) des Neugriechischen besitzen, verfaßt von *N. G. Kontosopoulos*, *L'influence du français sur le Grec. Emprunts lexicaux et calques fraséologiques*, Athènes 1978, 214 S. + 15 p. planches.

Die Autoren der obigen Werke führen viele neugriechische Wörter auf das Französische zurück, es läßt sich aber darüber streiten, ob das jeweilige Wort aus dem Französischen oder aus dem Italienischen entlehnt ist. Das ganze Problem kann nur in Spezialuntersuchungen gelöst werden.

2.5 Das *Λεξικὸν τῆς μεσαιωνικῆς Ἑλληνικῆς δημόδους γραμμάτεως* = Wörterbuch der mittelalterlichen griechischen volkssprachlichen Literatur (1100-1669) von *E. Kriaras* (Thessaloniki, Band A' 1969, B' 1971, Γ' 1973, Δ' 1975, Ε' 1977, ΣΤ' 1978, und Bd. Z' 1980) stellt einen Markstein in der Geschichte der griechischen Lexikographie dar. Das Werk hat große Resonanz bei den Wissenschaftlern in In- und Ausland gefunden. (s. die vielen Rezensionen am Anfang jedes Bandes für den vorhergehenden Band. Die wichtigsten von ihnen sind zusammengetragen von *D. Vayakakos*, Sprachwissenschaftliche Bibliographie der Jahre 1974-1977, a.a.O., S. 151-153). Vgl. *I. Karagiannopoulos*, A Survey of Efforts for the Creation of Byzantine Lexica. «Byzantina» 4 (1972), 217-236. S. noch *D. J. Georgacas*, «Orbis» 22 (1973), 404-430 und «Byzantina» 8 (1976), 247-294.

Es ist das einzige Lexikon in neugriechischer Sprache, das weitgehend auf literarischen Werken fußt und eine streng wissenschaftliche Methode verwendet. E. Kriaras, ein sehr erfahrener Lexikograph und Philologe, der sich unter anderem für die Anerkennung der Volkssprache eingesetzt hat, ist es gelungen, viele Probleme, die bei solch einem Unternehmen in starkem Maße auftauchen, in ausgezeichneter Weise zu lösen. Vom 6. Band an entfällt die Bezeichnung des Spiritus; der Akzent wird über der wirklich betonten Silbe durch einen Punkt angegeben, auch in den angeführten Beispielen aus byzantinischen Autoren.

Man hat berechnet, daß das ganze Werk mit 15-16 Bänden abgeschlossen werden dürfte und daß es ungefähr 25.000 Lemmata umfassen wird. Es ist hier nicht der geeignete Ort, um auf Einzelheiten einzugehen und eine Aus-

wertung der bisherigen Kritik und der Verbesserungsvorschläge vorzunehmen. Für das schnellere Vorankommen der Arbeit, obwohl die Bände eigentlich in relativ kurzen Abständen regelmäßig erscheinen, hat man mit gutem Grunde einen Verzicht auf alle Belege — man kann sowieso nicht alle Belegstellen angeben — sowie auf alle überflüssigen Bedeutungsnuancen, die bei einigen Wörtern verzeichnet sind, vorgeschlagen (s. *Styl. Alexiou*, a.a.O.).

Man muß betonen, daß das Lexikon von E. Kriaras nicht nur zur Erforschung der byzantinischen Volksliteratur einen wichtigen Beitrag leistet — man findet sogar in den bis jetzt erschienenen Bänden viele Verbesserungsvorschläge zu byzantinischen Texten, die von *K. D. Pidonia*, «*Byzantina*» 7 (1975), 223-250 zusammengetragen sind —, sondern auch zum besseren Verständnis des Neugriechischen, welches eine erstaunlich große Anzahl von byzantinischen Wörtern bewahrt hat. Eine engere Zusammenarbeit von Kriaras mit dem Historischen Lexikon der Akademie von Athen könnte die Lücken ausfüllen, die sein Lexikon in dieser Hinsicht aufweist.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das lexikographische Werk von E. Kriaras «die größte gegenwärtige Leistung auf dem Gebiet der byzantinischen Gräzität ist», um mit den Worten eines der Rezessenten des Werkes zu sprechen.

2.6 Einzig in seiner Art ist das «Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten» von *N. Andriotis*, Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1974, 705 S. 13 Karten. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Schriften der Balkan-kommission. Linguistische Abteilung, XXII).

Zunächst der Aufbau des Werkes in groben Zügen : Nach der Einleitung (S. 5-13) und nach einer ausgewählten Bibliographie zur neogr. Dialektologie (Es sind 568 Titel und nicht 553, wie die laufende Nummer angibt, s. *A. Sideras*, «*IF*» 82 (1977) p. 293 Fußn. 8), folgt der Hauptteil (63-615) mit 6718 (und nicht 6712) Lemmata. Als Lemma zu den einzelnen Artikeln wird die alt-, spät- oder mittelgriechische, belegte oder rekonstruierte Wortform angesetzt. Es folgen die Dialektformen, und am Ende sind die Wortbedeutungen zusammengetragen. Das Werk schließt ein Index der Dialektwörter (617-696) ab.

Das «Lexikon der Archaismen» (hiermit sind nicht nur lexikalische, sondern auch semantische und grammatische Archaismen gemeint) ist von der Kritik sehr begrüßt worden. (s. *G. Babiniotis*, Bibliographisches Bulletin 1975-1976, a.a.O., Nr. 397. Vgl. noch die eingehende Kritik von *H. J. Sasse*, «*Zeitschrift für Balkanologie*» 13 (1977), 227-235).

Abgesehen von einzelnen Einwänden haben die Fachleute das Werk einstimmig als eine «Mammutarbeit» bezeichnet. Der Schwächen, die es aufweist, war sich der Verfasser selbst bewußt, indem er im Prolog (S. 8) gesteht : «Ich halte es von vornherein für selbstverständlich, daß meine Aufstellung

der « dialektischen Archaismen » vor allem wegen der Lückenhaftigkeit der bisherigen neugriechischen Dialektforschung nicht als endgültig angesehen werden kann ». Es kann nicht das Werk eines einzelnen sein — auch wenn es sein Lebenswerk ist, wie das hier zu besprechende —, das ganze neugriechische Dialektmaterial auszuwerten.

Eine unvermeidliche Schwäche des Lexikons von Andriotis liegt gerade darin, daß er nicht alle Orte angibt, wo ein dialektaler Archaismus erscheint. Bei einer Stichprobe habe ich festgestellt, daß aus den 1397 angegebenen Wörtern, die mit *ἀ-* anfangen, etwa 450 auch aus Kreta zu belegen sind, ohne daß es Andriotis erwähnt. Viele Archaismen aus Kreta sind überhaupt nicht als Lemmata registriert. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Andriotis zu dem Schluß kommt (S. 10), daß Kreta, verglichen mit anderen Dialektgebieten, nicht viele Archaismen bewahrt hat. Mit den Archaismen von Kreta befasse ich mich in einer Spezialuntersuchung.

Ein weiterer methodischer Fehler darf nicht unerwähnt bleiben : Andriotis faßt die Bedeutungen des jeweiligen Lemmas am Ende der Eintragung zusammen. Daraus ist aber des öfteren nicht zu ersehen, in welchem Ort bzw. Orten diese oder jene Bedeutung zu belegen ist. Das gilt besonders, wenn ein Wort mehrere völlig verschiedene Bedeutungen aufweist, und das ist nicht selten der Fall.

Man hat versucht, die Zahl der von Andriotis angegebenen Archaismen einzuschränken, indem man viele Wörter als Analogie- bzw. Neubildungen ansieht. Man muß gestehen, daß es Fälle gibt, bei denen man sich kein sicheres Urteil bilden kann. Oft ist es nicht leicht zu bestimmen, ob es sich um eine Neubildung, oder eine direkte Fortsetzung einer alten Derivation handelt. Etwas anderes scheint mir viel wichtiger zu sein : Andriotis hat offenbar die Tatsache außer acht gelassen, daß « auch die Dialekte — wenn auch in beschränktem Maße, besonders in entlegenen Gebieten — ständig durch archaisierende Sprachformen (Schriftsprache, Kirchensprache) beeinflußt worden sind ». (s. *H. J. Sasse*, a.a.O.).

Andriotis hat sich nach seinen Angaben auf das möglichst Sichere bzw. Wahrscheinliche beschränkt. Er hat es vermieden, auf Grund unsicherer bzw. unwahrscheinlicher Etymologien neugriechische Wortformen an ältere bekannte oder rekonstruierte Stichwörter anzuknüpfen. Man findet trotzdem ausgesprochen falsche etymologische Verknüpfungen, und mehrere Lemmata müssen gestrichen werden. In anderen Fällen muß man abwarten, bis eine überzeugendere Etymologie vorgelegt wird. Solche Fälle haben schon andere Rezessenten registriert. Hier seien nur zwei charakteristische Beispiele erwähnt, um zu zeigen, wie schwer es ist, ein so umfangreiches Material in etymologischer Hinsicht zu bewältigen, um so mehr, als es an Vorarbeiten fehlt. Hier muß betont werden, daß ein großer Teil des Werkes auf von Andriotis selbst durchgeführten Einzelarbeiten basiert. (Einen wertvollen Band mit 88

über verschiedene Zeitschriften verstreuten Arbeiten von ihm haben neulich seine Schüler herausgegeben: 'Αντιχάρισμα στὸν καθηγητὴν Ν. Π. Ἀνδριώτη, Thessaloniki 1976, 566 S.).

Für das Wort *ἀραιός* = kleiner Schlauch, kleiner Rucksack, akzeptiert Andriotis die von Chatzidakis vorgeschlagene Etymologie von *ἀρραγής* = unzerbrechlich und demzufolge schreibt er: *ἀρραγός*. Diese Etymologie ist seit vielen Jahren von mehreren Forschern überzeugend abgelehnt worden. (Ausführlich darüber *Chr. Charalambakis*, Παρασυνδέσεις χρητικῶν λέξεων μὲ αντίστοιχες γλῶσσες τοῦ 'Ησυχίου, «Μνήμη» Γ. I. Kouromouli, Athen 1980, Sonderdruck, S. 5-6).

Es gibt auch andere ähnliche Fälle, von H. J. Sasse, a.a.O., S. 299f. registriert, der einen circulus vitiosus feststellt: Der Etymologe erfindet eine Orthographie auf Grund der Etymologie, die er macht, einerlei, ob diese Etymologie richtig oder falsch ist.

Schließlich wird das aus Kreta belegte Wort *χοιρονορέ* = Schweinestall fälschlicherweise von *χοῖρος* + *ωρεῖον* (= Getreidespeicher) abgeleitet. Hier haben wir es mit einer Analogiebildung zu tun. Vgl. die gleichfalls aus Kreta belegten Formen: *γυναικα - γυναικ - ονορέ*, *χήρα - χηρ - ονορέ* = korplente Witwe u.a.

Auf der anderen Seite sind bei Andriotis mehrere dialektale Archaismen — abgesehen von vielen Wörtern des späteren Mittelgriechischen, die er, um den Umfang des Buches in Grenzen zu halten (s. Einleitung S. 8), ausgeschlossen hat — nicht registriert. Vgl. *St. Alexiou*, «Mandatophoros», a.a.O., S. 9: *γεροντής* (*γεροντίας*), *διαρμίζω* (*διαρρονθυμίζω*).

Das Buch wäre effektiver, wenn es mit einer Reihe von Indizes versehen wäre. Ein Wortindex nach Orten z.B. hätte uns gezeigt, welche Archaismen in gewissen Dialektgebieten zu belegen sind. Ein Rückläufiger Index hätte uns bei Untersuchungen zur Wortbildung große Dienste geleistet. Man hat noch weitere Indizes vermißt, wie einen Index der rekonstruierten Ausgangsformen (Wörter wie *βολεός* und *βάτταλον* sind im Altertum belegt), der lateinischen Lehnwörter u.a.m.

Seit der Veröffentlichung des Lexikons von Andriotis sind mehrere örtlich beschränkte Sammlungen dialektaler Archaismen erschienen, die das Bild der Archaismen in griechischen Dialekten einigermaßen abrunden. Ein paar davon seien an dieser Stelle genannt:

I. A. Thomopoulos, 'Αρχαῖες λέξεις στὸ ἴδιωμα τοῦ Καστελλόριζου, «Dodekanisiakon Archeion» 6 (1976), 119-129.

N. Papanikolaou, Λέξεις τῆς ἀρχαίας γλώσσης στὸ γλωσσικὸ ἴδιωμα τοῦ Βοτού, Α' Συμπόσιο 'Ιστορίας, Λαογραφίας, γλωσσολογίας Δυτικομακεδονικοῦ χώρου, Thessaloniki 1976, S. 175-178.

A. S. Karanikolas, 'Αρχαῖσμοὶ στὸ Συμαϊκὸ γλωσσικὸ ἴδιωμα, «Ta Symaika» 3 (1977), 57-99.

N. Kontosopoulos, Λεξιλογικοὶ ἀρχαῖσμοὶ εἰς τὰ σημερινὰ γλωσσικὰ ἴδιώματα

τῆς Μακεδονίας, Akten des 1. sprachwissenschaftlichen Symposiums für den nordgriechischen Raum, a.a.O., S. 209-213.

Chr. Tzitzilis, Λεξιλογικοὶ ἀρχαισμοὶ τῶν γλωσσικῶν ἴδιωμάτων τῆς Δράμας, «Makedonika» 19 (1979), 396-400.

D. Krekoukias, 'Αρχαιοπινή στοιχεῖα στὸ ἀγροτοποιμενικὸ λεξιλόγιο τῆς Δυτικῆς Θεσσαλίας, «Thessalika Chronika» 13 (1980), 351-365.

Schließlich kann das 'Ετυμολογικὸν-έρμηνευτικὸν Λεξιλόγιον ἀρχαίων Ἑλληνικῶν λέξεων διατηρουμένων εἰς τὴν ποντιακὴν διάλεκτον von *N. Laparidis*, Athen 1973, 85 S. neben dem Lexikon von Andriotis, das er in seiner Bibliographie nicht anführt, ergänzend benutzt werden. Laparidis betont in seinem Büchlein, daß er die Bearbeitung des Materials noch nicht abgeschlossen hat und daß er in absehbarer Zeit das Material vollständig veröffentlichen wird.

Die enorme Anzahl von alt-, spät- und mittelgriechischen Wörtern, die bis heute in neugr. Dialekten fortleben, beweist die Kontinuität der griechischen Sprache im Laufe der Jahrhunderte.

Das Lexikon von Andriotis ist ein wichtiges, unentbehrliches Arbeitsinstrument für den Erforscher griechischer Wortgeschichte. Die vielen rekonstruierten Formen (nach meiner Aufzählung insgesamt 739) zeigen, daß die neugriechischen Dialekte einen guten Beitrag zur Erforschung und zum besseren Verständnis von altgriechischen Wörtern leisten können.

Das Lexikon der Archaismen von Andriotis stellt mit der Fülle des gebotenen Materials eine bewundernswerte Leistung dar. Eine Neuauflage des Werkes unter Zusammenarbeit von mehreren Sprachforschern und mit Ausnutzung des reichen Dialektmaterials des Archivs des Historischen Lexikons der Akademie von Athen scheint nach dem oben Gesagten dringend erforderlich zu sein. Nur dann wird man den Beitrag der neugriechischen Dialekte zur Erhaltung von altgriechischen Sprachelementen — und zwar unter schwierigen historischen Bedingungen — richtig beurteilen können. In dieser Hinsicht wäre ein Erbwörterlexikon von großer Bedeutung, das auch das Neugriechische miteinbeziehen sollte.

2.7 Dialektwörterbücher. Aus den Dialektwörterbüchern der letzten Zeit — abgesehen von zahlreichen Glossaria und kleineren Wortsammlungen, die in verschiedenen Provinzzeitschriften zu finden sind — seien hier folgende genannt:

2.7.1 G. Pangalos, Περὶ τοῦ γλωσσικοῦ ἴδιώματος τῆς Κρήτης, 6 Bde, Athen 1955-1975.

Das Werk ist sehr nützlich wegen der Fülle des angebotenen Materials. Die vielen Nachträge und das Fehlen eines Gesamtregisters erschweren jedoch seinen Gebrauch. Man kann sich auf die vom Verfasser vorgeschlagenen Etymologien nicht verlassen. Die Worthbedeutungen dagegen sind sehr zuver-

lässig. Viele Probleme des kretischen Dialektes haben noch nicht ihre Lösung gefunden und wir sind noch weit von einem wissenschaftlichen Dialektlexikon Kretas entfernt.

2.7.2 Chr. Lazaris, Τὰ Λευκαδίτικα. Ἐπυμολογικὸν καὶ ἐρμηνευτικὸν λεξιλόγιον τῶν γλωσσικῶν ἴδιωμάτων τῆς νήσου Λευκάδος, Ioannina 1970, 211 S.

Das Werk ist nur als Sammlung von Dialektwörtern von der Insel Leukas interessant. Im Bereich der Etymologie bedeutet es einen Rückschritt.

Das Wort *κυβέρτι* = Bienenstock, das uns wohl aus den Lexikographen Hesych, Photios und aus dem Lex. Suda bekannt ist, führt Lazaris auf das italienische *coperto* zurück, um nur ein Beispiel aus den vielen falschen Etymologien, die sich in diesem Buch finden, zu nennen. Vgl. G. Magoulas, «ΕΕΦΣΠΑ» 20 (1969/70), 325-350.

2.7.3 Für die Insel Karpathos haben wir ein gutes und zuverlässiges Lexikon: M. G. Michailidis-Nouaros, Λεξικὸν τῆς καρπαθιακῆς διαλέκτου, Athen 1972, S. 431 + 15. Das Werk ist aus dem Nachlaß des bekannten Forschers der Mundart und der Volkskunde von Karpathos von seinem Sohn Prof. G. Michailidis-Nouaros unter Mitarbeit von A. Karanastasis und K. Minas herausgegeben. Bei einer eventuellen Neuauflage des Werkes sind die vortrefflichen Bemerkungen von Ch. Symeonidis, «Hellenika» 26 (1973), 163-170 zu berücksichtigen.

2.7.4 M. Papaioannou, Τὸ γλωσσάριο τῶν Γρεβενῶν, Thessaloniki 1976, 162 S., herausgegeben von der Gesellschaft für Mazedonische Studien. [Mazedonische Bibliothek, Nr. 48].

Der Verfasser hat interessantes Dialektmaterial aus Grevena (Mazedonien) gesammelt und gute Wörterklärungen gegeben.

2.7.5 Aus den letzten Berichten über lexikographische Arbeiten des Griechischen seien hier genannt:

Styl. Alexiou, Ἐπιστημονικὰ λεξικὰ τῆς Μεσαιωνικῆς καὶ N. Ἐλληνικῆς στὸν αἰῶνα μας στὴν Ἑλλάδα = Wissenschaftliche Lexika des Mittel- und Neugriechischen in unserem Jahrhundert in Griechenland, «Mandatophoros», Heft 16 (1980), 3-12. Alexiou macht treffende Bemerkungen über die Lexika von Dimitrakos, Kriaras und Andriotis, besonders in Hinblick auf das byzantinische Sprachmaterial.

Derselbe Autor hat in einem Band unter dem Titel: Γλωσσικὰ μελετήματα, Athen 1980, mehrere, in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Artikel gesammelt. Alexiou ist es gelungen, etymologische und semantische Probleme von vielen kretischen und neugriechischen Wörtern befriedigend zu lösen.

G. G. Alisandratos, Τὰ νεοελληνικὰ λεξικά. Συνοπτικὸν διάγραμμα = Die

neugriechischen Lexika. Kurzgefaßter Entwurf, Zeitschrift «Diavazo», Heft 32 (1980), 26-36 und Heft 34 (1980), 30-44. Alisandratos gibt in seinem Bericht, der eigentlich für das breite Publikum bestimmt ist, keine neuen Anhaltspunkte.

3. Mykenologie

Im Bereich der Mykenologie haben die griechischen Forscher im vergangenen Dezennium einen guten Beitrag geleistet. Von den älteren Forschern seien hier genannt die Archäologen Sp. Marinatos, G. E. Mylonas, N. Platon, A. Tsopanakis sowie der Laie K. D. Ktistopoulos. In den Akten der Internationalen Kongresse für Kretologische Studien (bis jetzt liegen die Akten der ersten vier Kongresse vor) finden sich mehrere von griechischen Gelehrten verfaßte Arbeiten über die mykenische Kultur.

3.1 Dem Mykenischen hat sich in den letzten Jahren *I. Prombonas* gewidmet, hervorgetreten mit einer Reihe von gut fundierten Arbeiten. In seiner Dissertation ‘Η μυκηναϊκή ἔορτὴ *Θρονοελκτήρια (to-no-e-ke-te-ri-jo) καὶ ἡ ἐπιβίωσις αὐτῆς εἰς τοὺς ιστορικούς χρόνους = Das mykenische Fest *Θρονοελκτήρια und sein Weiterleben in der historischen Zeit, Athen 1974, 128 S. hat er auf Grund von reichhaltigem Belegmaterial das im Täfelchen PY Fr 1220 zu belegende Wort to-no-e-ke-te-ri-jo überzeugend erklärt. Dieses Wort bezeichnet ein Fest mit Widmung eines Schleiers (*Θρόνα* = Blumenverzierungen in Geweben, gewebtes Ornament) an Gottheiten, welches in historischer Zeit in Athen, Olympia, Sparta, Mantinea und Argos noch gefeiert wurde, in Städten also, die bekanntlich enge Beziehungen mit der mykenischen Welt aufweisen. Das mykenische Fest war den Gottheiten Demeter und Persephone gewidmet, was schon von anderen Forschern angenommen wurde.

Derselbe Autor hat eine *Σύντομος εἰσαγωγὴ εἰς τὴν μυκηναϊκὴν φιλολογίαν* = Kurze Einleitung in die mykenische Philologie, Athen 1977, 160 S. verfaßt. Das Buch hat das Ziel, wie aus dem Titel selbst zu erschließen ist, den unkundigen Leser in die Probleme der Mykenologie einzuführen. Das Werk bietet demzufolge nichts Neues.

In einem großen Kapitel (S. 36-63) wird die Sprache der Linear B' - Schrift behandelt, man merkt jedoch auf den ersten Blick, daß der Autor das ganze Thema als klassischer Philologe und nicht als Sprachwissenschaftler betrachtet. Über das Problem der Herausbildung der altgriechischen Dialekte nach den neuen Erkenntnissen, die man aus der Entzifferung der Linear B' - Schrift gewonnen hat und mehr noch über die Stellung des mykenischen Dialektes im Rahmen der historisch bezeugten Dialekte, wird soviel wie nichts gesagt. Man hätte auch gern mehr als einen bloßen Hinweis (S. 8) auf das sogenannte « Knossos-Problem », d.h. die fragliche Datierung der knossischen Linear B' - Tafeln. Die Auswahl der mykenischen Texte (S. 73-119) mit neugriechischer Übersetzung und mit reichen Kommentaren ist dagegen

trefflich. Das Buch ist leider in Katharevussa verfaßt und das ist besonders störend, um so mehr, als der Verfasser sich mit diesem Werk an ein großes Publikum wendet.

Desweiteren hat *I. K. Prombonas* begonnen, ein Lexikon des Mykenischen in griechischer Sprache zu verfassen. Es trägt den Titel: Λεξικὸ τῆς μυκηναϊκῆς Ἑλληνικῆς. Bis jetzt ist der erste Band (von ἀ- bis βέλεμνον) erschienen, Athen 1978, 320 S.

Es ist das erste Lexikon des Mykenischen in neugriechischer Sprache und in dieser Hinsicht besonders zu begrüßen. Ziel des Werkes ist es (S. 7), das uns bis jetzt bekannte mykenische Sprachmaterial der griechischen Sprache einzugliedern und es dem griechischen Leser zugänglich zu machen. Als Lemmata erscheinen die in alphabetische griechische Schrift transkribierten mykenischen Formen. Es folgt der Ort (bzw. die Orte), in dem (denen) das Wort zu belegen ist, und der Kontext, in dem es erscheint, mit Übersetzung. Es wird außerdem noch die lateinische Form des jeweiligen Wortes mit ihrer Entsprechung in der griechischen Alphabetschrift zur besseren Nachprüfung der vorgeschlagenen Deutung angegeben. Es folgen ein Kommentar, die eventuell abgeleiteten Wörter und die Komposita und eine fast erschöpfende Bibliographie. Jedes Lemma hat also die Form einer kleinen Abhandlung (s. z.B. das Wort **armo*, S. 197-207. Allein die diesbezügliche Bibliographie umfaßt über eine ganze Seite). Den Band runden sehr nützliche Indizes (S. 269-320) ab.

Prombonas verfolgt in einigen Fällen die Geschichte der Wörter im Laufe ihrer Entwicklung und versucht, mykenische Wörter nachzuweisen, deren Reflexe in der neugriechischen Koine und in den heutigen Dialekten noch zu finden sind. Das Buch ist aber in dieser Hinsicht mit Vorsicht zu benutzen.

Wenn der Verfasser den Wörtern von ἀ- bis βέλεμνον über 300 Seiten gewidmet hat, kann man sich vorstellen, daß er ein großes Vorhaben vor sich hat, dessen baldige Durchführung bis zum Ende wir von Herzen wünschen.

Prombonas hat im Sommer 1980 der Philosophischen Fakultät der Universität Athen eine Habilitationsschrift vorgelegt mit dem Titel Ἡ μυκηναϊκὴ ἐπική ποίηση μὲ βάση τὰ μυκηναϊκὰ κείμενα καὶ τὰ δμητικὰ ἔπη = Die mykenische epische Dichtung nach den mykenischen Texten und homerischen Epen, Athen 1980, 144 S.

3.2 Als Kuriosität kann das von seinem Titel her vielversprechende Buch von *K. Kalliphatidis*, Ο δίσκος τῆς Φαιστοῦ καὶ ἡ Ἑλληνικὴ γραφή. Συμβολὴ στὴν ἑρμηνεία τῶν συμβόλων τῆς μινωϊκῆς ἀνακτορικῆς ἰδεογράμματης γραφῆς = Der Diskus von Phaistos und die griechische Schrift. Ein Beitrag zur Deutung der Zeichen der minoischen Palastbilderschrift, Thessaloniki 1975, 159 S., bezeichnet werden.

Der Autor geht davon aus, daß der Diskus von Phaistos eine Bilderschrift kretischen Ursprungs und keine Silbenschrift aufweist.

Kalliphatidis glaubt, daß es sich bei der Linear-A-Schrift um eine Bilderschrift handelt. Den Übergang von Bilder- in Linearschrift führt er zurück auf «eine Modernisierungsaktion des Priestertums anlässlich einer wesentlichen Verwaltungsänderung», ohne dabei seine These auf irgendein Argument zu stützen.

Der Entzifferer, der die Bildzeichen recht inkonsequent interpretiert, will auf der einen Seite des Diskus einen Lobgesang auf Apollon gelesen haben : *Διδυμαίω κούρῳ Φοίβῳ πλοιαφέτῃ γέρανος* und auf der Rückseite eine Epiklese an Leto: *παράκλησις μεσιτείας μητρὸς Δικτυνναίῳ Φοίβῳ πλοιαφέτῃ*.

Kalliphatidis behauptet ferner, daß die phönizische Schrift nichts andere ist, als eine Auswahl von Bildzeichen der Linear-A-Schrift und daß die Phönizier die minoische Schrift in eine Silbenschrift umgestaltet haben. Der Verfasser äußert sich für solche schwer zu lösenden Probleme recht unbekümmert, ohne die bis jetzt dazu erschienene reiche Literatur zu verwenden ; er scheint sie vielmehr zu ignorieren. Nach dem oben Gesagten kann ich die lobende Kritik dieses Buches von *P. Georgountzos* in der bekannten Zeitschrift «Platon» 27 (1975), 398-400 nicht gutheißen. Der Diskus von Phaistos hat bekanntlich zahlreiche Entzifferungsversuche hervorgerufen, die alle miteinander phantastisch sind.

3.3 *N. A. Masouridis* dagegen ist mit seinen Entzifferungsversuchen konsequenter und methodischer. In seinem Buch 'Η μινωϊκή γραφή εἰς τὰς Πινακίδας τῆς Πύλου = Die minoische Schrift auf den Täfelchen von Pylos, Athen 1976, 105 S., versucht er, eine neue, stark von der weitgehend anerkannten Entzifferung der Linear B'-Schrift von M. Ventris zu entwickeln.

Das Buch besteht aus 4 Kapiteln. Davon sind von Interesse das erste (S. 11-25), wo der Autor seine Theorie und die Methode, die er entwickelt hat, präsentiert, und das zweite (S. 26-79), in dem er auf Grund seiner Entzifferungsmethode 43 Täfelchen zu deuten versucht. Masouridis erkennt in den Pylos-Tafeln 75 Zeichen, von deren Varianten abgesehen. Davon hat er 68 in ihrem phonetischen Wert bestimmt. (s. die Indizes auf S. 24-25). 12 Zeichen haben bei Ventris-Chadwick und Masouridis den gleichen Wert, während weitere 6 sich nur bezüglich des Silbenvokales unterscheiden. 50 Zeichen gibt Masouridis einen neuen phonetischen Wert.

Zur besseren Illustration der Entzifferungsmethode von Masouridis geben wir hier seine Transkription der ersten zwei Zeilen der berühmten «Dreifuß-Tafel», PY Ta 641 :

τι-ρε-πο-δε	κα-κι-γο	κι-ρι-σε-jo	τε-κι
(= τιρέποδε	χαλκικῶ	χονσέյω	τεύχει)
τιρε-πο	α-κι	πο-δε	ο-γε-τε
(= τιρέπος αὐχὴν πόδες ὀργέτες, d.h. ἀργέτες statt ἀργῆτες)			

Und seine Deutung: Dreifüße aus Kupfer mit goldenem Kessel
 Dreifuß: Hals, Füße aus Silber

Zum Vergleich die Ventrische Entzifferung:

ti-ri-po-de	a ₃ -ke-u	ke-re-si-jo	we-ke	
ti-ri-po	e-me	po-de	o-wo-we	
τρίποδες αἰγεὺς κρησιοφεογῆς			DREIFUSS 2	
τρίπως, ἐμεὶ ποδεὶ ὁφέος			DREIFUSS 1	

Und die Übersetzung: Dreifüße, Ziegen-Griffe, kretische Arbeit
 Dreifuß, mit einem Fuß, mit Ohr-Griffen.

Die Tafel enthält eine Reihe von erstaunlichen Entsprechungen, wie W. Ekschmitt, Die Kontroverse um Linear B, München 1969, 112 feststellt, und es ist schwer, wie im Falle von S. Levin, zu verstehen, daß Masouridis sie zum Ausgangspunkt seines Versuches machen wollte, die gesicherten Silbenwerte von den ungesicherten zu scheiden.

Viele der Deutungen von Masouridis sind willkürlich. Am Anfang z.B. der Tafel PY Ta 711 (S. 64) liest er o-vi-δε (= ὄρνιθες) gegenüber der viel verständlicheren Ventris-Lesung o-wi-de (= ho wide). Im Kontext paßt jedoch die Bedeutung ὄρνιθες = Vögel nicht und Masouridis erfindet eine neue Wortbedeutung, die sonst nirgends zu belegen ist; nämlich daß mit dem Wort ὄρνιθες eine zur Jagd von Wildvögeln geeignete Gegend bezeichnet sei. Masouridis' etymologische Deutungen klassisch bezeugter Wörter sind meistens fehl am Platz. Er scheint außerdem nicht gut über die betreffende internationale Literatur zum Mykenischen informiert zu sein.

Man vermißt einen Wortindex, der besonders in Hinblick auf Entzifferungsversuche bitter nötig gewesen wäre. Trotz der oben genannten Schwächen hat Masouridis den Mykenologen ein paar gute Ideen zu bieten. Es sei erwähnt, daß Masouridis von Beruf Rechtsanwalt ist. Er bemühte sich jahrelang um die Entzifferung der Linear-B-Schrift aus Liebhaberei. Masouridis kommt auf seine Theorie zurück in einem jüngst erschienenen Artikel mit dem Titel: 'Επὶ τῆς ἀποκρυπτογράφήσεως τῆς γραμμικῆς Β' = Zur Entzifferung der Linear B'- Schrift, « Platon » 31 (1979), 73-88. Er gibt einige erklärende Bemerkungen zu seiner Theorie und eine neue Deutung der Pylos-Tablette An 724. In diesem Artikel zeigt sich Masouridis mit Problemen der Mykenologie mehr vertraut.

4. Historische Entwicklung des Griechischen

Im Bereich der Morphologie sind drei Untersuchungen besonders hervorzuheben:

4.1 G. D. Babiniotis, Τὸ ρῆμα τῆς Ἑλληνικῆς. Δομικαὶ ἔξελίξεις καὶ συστηματοποίησις τοῦ ρήματος τῆς Ἑλληνικῆς (ἀρχαῖας καὶ νέας) = Das Verbum

im Griechischen. Strukturelle Entwicklung und Systematik der Bildung des Verbums im Alt- und Neugriechischen, Athen 1972, 320 S. [Philosophische Fakultät der Univ. Athen. Bibliothek von S. N. Saripolou, 20].

Das vorliegende Werk stellt die erste eingehende Studie des alt- und neugriechischen Verbalsystems in synchronischer und diachronischer Betrachtungsweise dar. Der Autor verwendet Methoden der modernen Sprachwissenschaft (amerikanischer Strukturalismus, Ergebnisse der generativen Transformationsgrammatik) in gelungener Kombination mit Methoden der historischen Sprachwissenschaft.

Während die bisherige Einteilung des altgriechischen Verbums nach wie vor stichhaltig ist, zeigt der Autor, daß für das neugriechische Verbalsystem auf Grund der Änderung der Struktur, besonders auf der Ebene der Allo-morphe, eine abweichende Klassifizierung als notwendig erscheint. Babiniotis schlägt eine neue Einteilung des neugriechischen Verbums vor: Auf Grund des Endphonems des Verbalstammes ergeben sich zwei Kategorien, die konsonantische und die vokalische. Zu den besten Kapiteln des ganzen Buches gehört die Untersuchung der Dynamiken und freien Variationen, insbesondere die Präteritum-Dynamik. Die wertvolle und geistreiche Studie schließt mit einer Zusammenfassung in englischer Sprache (S. 313-320).

4.2 D. Ch. Theophanopoulou, Μορφολογική καὶ σημασιολογική ἐξέλιξις τῶν ἐπιθημάτων -*yo-/-*eyo- εἰς τὴν Ἑλληνικὴν = Morphologische und semantische Entwicklung der Suffixe -*yo-/-*eyo- im Griechischen, Athen 1971, 12+162 S. [Philosophische Fakultät der Univ. Athen. Bibliothek von S. N. Saripolou, 13].

Die Studie, die als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Univ. Athen angenommen wurde, umfaßt zwei Teile. Im ersten (S. 1-63) werden die Suffixe -yo-/iyo- und -eyo- in den verschiedenen indogermanischen Sprachen nach morphologischen und semantischen Gesichtspunkten untersucht sowie ihr Verhältnis zueinander. Im zweiten Teil (S. 65-138) werden die Entwicklung und die gegenseitigen Beziehungen der oben erwähnten Suffixe im Griechischen, d.h. in den homerischen Epen, in den Dialekten der historischen Zeit und im Mykenischen verfolgt.

4.3 K. Minas, Ἡ μορφολογία τῆς μεγεθύνσεως στὴν Ἑλληνικὴ γλῶσσα = Die Morphologie der Augmentbildung in der griechischen Sprache, Ioannina 1978, 253 S. [Universität von Ioannina. Wissenschaftliches Jahrbuch der Philosophischen Fakultät. Dodoni, Beilage Nr. 8].

Die vorliegende Arbeit hat als Ziel die systematische Untersuchung der synthetischen Augmentativbildung im Gesamtgriechischen. Das Hauptgewicht der Untersuchung ist auf die spätbyzantinische und neugriechische

Sprache gelegt. Eine zusammenfassende Darstellung der Augmentation im Griechischen lag bis jetzt nicht vor.

Das ganze Werk wird in drei Kapitel gegliedert : 1. Einleitung (S. 15-30). 2. Augmentativbildung durch Präfixe (S. 32-36). 3. Den Hauptteil der Arbeit bildet die Augmentativbildung durch Suffixe (S. 38-191).

Es folgen einige Bemerkungen über die qualitative Augmentation (S. 192-195), eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung (S. 196-197), eine Bibliographie (S. 199-206) und ein reicher Sach- und Wortindex (S. 207-252).

Die auf S. 196 zusammengetragenen Ergebnisse waren wohl den Spezialisten auch vor dem Erscheinen der Studie mehr oder weniger bekannt. Daß z.B. die altgriechischen Substantivendungen Feminina auf -α, Maskulina auf -ος zu den weitaus häufigsten Augmentativendungen des Neugriechischen gehören oder daß die Anzahl der aus Neutra auf -ι entstandenen Proparoxytona Maskulina auf -ας groß ist, ist keine neue Erkenntnis. Das gleiche gilt für das, was über die « Grammatikalisierung » des Wortes *μάρνα* = Mutter und über das erste Auftreten der synthetischen Augmentation (nach Minas im 10 Jh. n.Chr. oder etwa früher) gesagt wird. Das Verdienst des Verfassers liegt vielmehr darin, daß er uns auf Grund von auch durch eigene Verzettelungsarbeit nahezu erschöpfendem Wortmaterial ein anschauliches und zuverlässiges Bild der bunten Ausdrucksmöglichkeiten der suffigierten Augmentation im Griechischen vermittelt hat. Es wird eine systematische synchronische und diachronische Analyse der jeweiligen Systeme vorgenommen, wobei sich der Autor des öfteren kritisch zu umstrittenen Etymologien und zu einzelnen Sprachproblemen äußert. Das Werk greift also weit über das gestellte Thema hinaus und ist als ein wichtiger Beitrag zur Morphologie der griechischen Substantivbildungen überhaupt anzusehen. Bei der Fülle des angebotenen Materials sind manche umstrittene Wörterklärungen eingedrungen, die ich an anderer Stelle besprechen werde.

Die Aufzählung der Augmentativbildung durch Präfixe (*θεο-*, *βασιλο-*, *κεφαλο-*, *γαϊδαρο-* u.a.) ist lückenhaft. Ich habe fünf weitere Präfixe gefunden, die zweifellos augmentative Bedeutung aufweisen.

Die Bibliographie hat einige Lücken ; man vermißt insbesondere einige Teiluntersuchungen zum gleichen Thema.

Trotz Meinungsverschiedenheiten zu einzelnen Problemen stellt die Untersuchung von Minas einen wichtigen Beitrag zur Morphologie der griechischen Substantivbildungen dar.

4.4 Aus den etymologischen Arbeiten in diachronischer Betrachtungsweise ist hier kurz zu besprechen die Untersuchung von *B. A. Kalogeras*, *Ηχοποίητες λέξεις καὶ ρίζες στὴν Ἑλληνική. Συμβολὴ στὴν ἔρευνα τῶν ἡχοποίητων λέξεων καὶ ριζῶν τῆς Ἀρχαίας καὶ Νέας Ἑλληνικῆς μὲ συσχετισμὸ μὲ τὰ ἡχοποίητα*

τῶν κυριωτέρων ἵνδοευρωπαϊκῶν γλωσσῶν καὶ τῆς γλώσσης τῶν πρωτογόνων = Schallnachahmende Wörter und Wurzeln des Griechischen. Ein Beitrag zur Erforschung der schallnachahmenden Wörter und der Wurzeln des Alt- und Neugriechischen in Zusammenhang mit den lautnachahmenden Wörtern der wichtigsten indogermanischen Sprachen und mit der Sprache der Urvölker, Thessaloniki 1975, 440 S.

Ziel der Untersuchung ist zu zeigen, daß die Zahl der nachahmenden Wörter in der Tat größer ist, als man bis jetzt angenommen hat. Der Autor behauptet, daß 30% der Wörter der (griechischen) Sprache als onomatopoeisch zu betrachten sind.

Kalogeras hat ein umfangreiches Material bearbeitet, in seinem Bemühen so viele griechische Wörter wie möglich als schallnachahmende zu stempeln, hat er jedoch manches Falsche vorgetragen. Die vorgeschlagenen Etymologien z.B. der Wörter *aἰετός*, *ἐπος*, *μῆλον* sind falsch, während die Wörter *ἀγρός*, *ῆλιος*, *οὐρανός* nicht onomatopoetisch sind, wie der Verfasser will.

Ein Hauptnachteil der Arbeit ist, daß der Autor nicht konsequent die dazu vorhandene Literatur auswertet, er scheint sogar einige wichtige Arbeiten in Fremdsprachen zu ignorieren. Mit Methoden der modernen Sprachwissenschaft ist er wenig vertraut. Was er beispielsweise über die Laryngaltheorie vorbringt, ist überholt.

Trotz der nicht ganz zu vermeidenden Schwächen der Arbeit (vgl. die Buchrezensionen von *G. Magoulas*, « Platon » 27 (1975), 387-398, *A. Thavoris*, « Byzantinische Zeitschrift » 70 (1977), 360-362 und *A. Sideras*, « Indogermanische Forschungen » 84 (1979), 317-325) ist sie ein willkommener Beitrag zur Erforschung der schallnachahmenden Wörter des Griechischen.

3. Mittel- und Neugriechisch

Aus den vielen Arbeiten über das Mittel- und Neugriechische sind hier zu erwähnen :

5.1 *A. Thavoris*, 'Η γλῶσσα μας στὰ χρόνια τῆς Τουρκοκρατίας = Unsere Sprache während der Türkenherrschaft, Ioannina 1971, 37 S. Festrede gehalten am 25. März 1971 an der Universität Ioannina. Diese kleine Abhandlung enthält viele treffliche Bemerkungen zu einem Thema, das bis jetzt ganz unerforscht war.

5.2 *K. Simopoulos*, 'Η γλῶσσα καὶ τὸ Εἶκοσιένα. Λογιώτατοι, Φαναριώτες, κοτζαμπάσηδες, τίτλοι, ἀξιώματα καὶ προσαγορεύσεις = Die Sprache und der Befreiungskampf von 1821. Gelehrte, Phanarioten, Kotzambasides, Titel, Ämter und Anreden, Athen 1971, 127 S.

5.3 *K. Pidonia*, Τὰ λόγια γλωσσικὰ στοιχεῖα στὰ ἔργα τοῦ Χορτάτου =

Die Elemente der gelehrten Sprache in den Werken von Chortatzis, Phil. Diss. der Univ. Ioannina, Ioannina 1977, 318 S. Es ist eine methodische und gut fundierte Arbeit. Viele von den untersuchten Sprachelementen leben als Archaismen in dem heutigen kretischen Dialekt fort.

5.4 An dieser Stelle ist noch zu erwähnen die in griechischer Sprache verfaßte Arbeit von *G. S. Henrich*, *Κλητικὲς καὶ γενικὲς σὲ -ο ἀπὸ ἀρσενικὰ σὲ -ος στὰ μεσαιωνικὰ καὶ νέα Ἑλληνικὰ* = Vokative und Genitive auf -o von Maskulina auf -os im Mittel- und Neugriechischen, Thessaloniki 1976, 317 S. Der Verfasser hat mit seiner Arbeit, die als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Univ. von Thessaloniki angenommen wurde, dieses sehr interessante Thema erfolgreich behandelt mit vielen guten Bemerkungen zu Einzelproblemen.

Für die Phonologie des Neugriechischen besitzen wir zwei sehr gute Abhandlungen :

5.5 *G. E. Kanarakis*, *Ἡ φωνητικὴ παρεμβολὴ τῆς νέας Ἑλληνικῆς κατὰ τὸ ἀγγλιστὶ γράφειν* = Die phonetische « Intervention » des Neugriechischen beim Englisch-Schreiben, Phil. Diss. der Univ. Athen, Athen 1974, 232 S. + 5 Tafeln. [Philosophische Fakultät der Univ. Athen. Bibliothek von S. N. Saripolou, 24].

Die vorliegende Studie ist die erste systematische Analyse des phonologischen Systems des Neugriechischen im Bezug auf die Artikulation im Vergleich zu einer modernen Fremdsprache. Der Autor hat auf Grund einer empirischen Untersuchung unter Englisch-Studenten der Univ. Athen eine synchronische Analyse und einen Vergleich der phonologischen Systeme des Englischen und des Neugriechischen vorgenommen, um zu zeigen, in wieweit die griechischen Studenten durch ihre Muttersprache beim Englisch-Schreiben beeinflußt werden. Die Untersuchung schließt mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse in englischer Sprache ab.

5.6 *M. Setatos*, *Φωνολογία τῆς Κοινῆς Νεοελληνικῆς* = Phonologie der neugriechischen Koine, Ed. Papazisis, Athen 1974, 80 S.

Der Autor hat mit modernen Methoden eine ausgiebige phonologische Analyse der neugriechischen Koine vorgenommen. Einige Probleme haben schon in seinem ausgezeichneten Buch *Phonological Problems of Modern Greek Koine*, Thessaloniki 1969, ihre Lösung gefunden. Die Ergebnisse der Studie sind in einigen Punkten zu diskutieren; der Verfasser hat jedoch eine solide Basis für weitere Forschungen auf diesem Gebiet geschaffen.

5.7 *G. E. Papageorgiou*, *Ἡ παραγωγὴ καὶ ἡ σύνθεση λέξεων στὴ νέα Ἑλλη-*

νική γλῶσσα = Die Ableitung und die Wortzusammensetzung im Neugriechischen, Athen 1977, 303 S.

Die Studie enthält zahlreiche gute Bemerkungen des Autors zu einzelnen Problemen des Neugriechischen, die berücksichtigte Spezialliteratur ist aber sehr lückenhaft und das Werk wird den heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht gerecht.

Schließlich sind eine große Anzahl von Veröffentlichungen (85) über das Neugriechische mit seinen Dialekten von *G. Chatzidakis* wieder zugänglich in einem Sammelband, herausgegeben von der Athener Akademie der Wissenschaften unter dem Titel *Γλωσσολογικαὶ Ἐρευναὶ, τόμ. Β'* = Sprachwissenschaftliche Forschungen, Band 2, Athen 1977, 142 + 815 S. Darin (S. 5-142) eine umfangreiche Biographie des alten Meisters, mit vielen bis jetzt unbekannten Arbeiten von ihm herausgegeben von *D. Vayakakos*.

6. Ueber die neugriechische Sprachfrage

Die offizielle Anerkennung der Volkssprache (Dimotiki) und ihre Einführung in das Schulwesen im Jahre 1974 bedeutete einen entscheidenden Wendepunkt in der neugriechischen Sprachfrage.

Die archaisierende Hochsprache, die Katharevussa (= Reinsprache) ist nicht mehr gesetzlich geschützt, wie es noch in der Verfassung von 14.9.1968 der Fall war. Damit ist das Obsiegen der Volkssprache bereits eine Tatsache.

Die Zahl der Autoren, die in ihren Büchern eine pro-Katharevussa-Stellung einnehmen, wird von Jahr zu Jahr immer geringer. Ihre Argumente sind schwach; sie selbst sehen wohl ein, daß es für die Hochsprache keine Rettung mehr gibt. Von den letzten Verfechtern der Hochsprache seien hier genannt:

6.1 *L. Gerontidis*, *Tὸ γλωσσικὸν. Καθαρεύοντα*: *Σοφία - Ἐπιστήμη - Δόξα - Πολιτισμός. Δημοτική*: (*τῶν Δημοτικιστῶν*) *Ρύπος - σκότος - χυδαιότης - κομμουνισμός*. = Die Sprachfrage. Katharevussa: Weisheit - Wissenschaft - Ruhm-Zivilisation. Dimotiki: Schmutz - Dunkelheit - Gemeinheit - Kommunismus (der Dimotiki - Anhänger), Athen 1975, 75 S. Es erübriggt sich jede erklärende Bemerkung.

6.2 Auf dem gleichen Niveau bewegt sich das Werk des ehemaligen Arbeitsministers *E. K. Gonis*, *Tὸ γλωσσικὸν*, Athen 1975, 185 S. Der Autor verurteilt die Volkssprache ohne jegliche wissenschaftliche Argumentation. Er behauptet, daß sie keine Grammatik habe. Gonis kommt auf S. 54-55 wieder einmal ohne Beweisführung zu dem Schluß, daß die Dimotiki keine VolksSprache sei (!): «Δὲν εἶναι λοιπὸν γλῶσσα τοῦ λαοῦ ἡ δημοτική».

6.3 Nicht besser argumentiert in seiner pro-Katharevussa Analyse des Neugriechischen aus politisch-soziologischer Sicht der ehemalige Justizminister

A. Tsoukalas, "Εθνος, γλώσσα, κομμουνισμός = Nation, Sprache, Kommunismus, Athen 1976, 164 S.

6.4 Aus den zahlreichen pro-Dimotiki Werken, die in letzter Zeit erschienen sind, muß hier vor allem die nüchterne und faszinierende Darstellung von *Mesevrinos* (A. *Mystakidis*), 'Η προδομένη γλώσσα = Die verratene Sprache, Nikosia-Lund 1973, jetzt auch Athen 1974, Ed. Kedros, 359 S. 8° Kleinformat [Τὰ τετράδια τοῦ Ρήγα, 11] hervorgehoben werden. Das Buch von Mesevrinos ist eine der besten Einführungen in die Geschichte der neugriechischen Diglossie. Der Autor zeigt mit gewichtigen Argumenten die Vorteile der Dimotiki gegenüber der Katharevussa.

Derselbe Autor hat ein Büchlein herausgegeben mit allen wichtigen Regeln zum besseren Gebrauch der Dimotiki : Σωστὴ Δημοτικὴ = Richtige Dimotiki, Thessaloniki 1978, 197 S. 8° Kleinformat. [Τὰ τετράδια τοῦ Ρήγα, 15]. Einige seiner Ansichten können allerdings nicht überzeugen, da sie auf Extremfälle basieren.

6.5 Besondere Erwähnung verdient hier auch das Werk von N. *Dimangelos*, 'Εθνικὴ γλώσσα καὶ ἐθνικὴ ἀπάτη. Κοινωνιολογικὴ μελέτη. = Nationalsprache und Nationalbetrug. Soziologische Studie, Athen 1975, 220 S., welches mit wissenschaftlichen Argumenten das vom Griechischen Heereskommando anonym herausgegebene Buch 'Εθνικὴ γλώσσα = Nationalsprache, 3. Aufl. vom «Verein der Volksfreunde», Athen 1973, widerlegt.

6.6 Über die neugriechische Zweisprachigkeit sind mehrere Werke, in der Regel von inkompetenten Autoren, geschrieben worden, die kaum zur nüchternen Lösung des ganzen Problems beitragen, wie z.B. das vor kurzem erschienene Buch von L. *Tasolambros*, 'Η δημοτική, ἡ ἀρχαία καὶ ἡ καθομιλουμένη. 'Η ἀνθρωπιστικὴ παιδεία = Die Dimotiki, die altgriechische- und die Umgangssprache. Die humanistische Bildung, Athen 1980, 127 S.

6.7 Besonders hervorzuheben ist schließlich der umfangreiche Artikel von G. *Kalioris*, Διδάγματα τοῦ ἀδιεξόδου. Μὲ τὴν εὐχαιρία τριῶν βιβλίων γιὰ τὴ δημοτικὴ γλώσσα, Zeitschrift «Epopteia» 42 (1980), 47-90.

Aus den Sammelwerken sind hier hervorzuheben :

6.8 Τὸ γλωσσικό μας πρόβλημα. A'. Δημόσια συζήτηση στὴν 'Αθήνα. B'. Πεπονῆ A.I., Τὸ γλωσσικό μας πρόβλημα σήμερα = Unser Sprachproblem. 1. Öffentliche Diskussion in Athen. (Vorträge von A. *Argyriou*, I. Th. *Kakridis*, K. *Koulouphakos*, A. I. *Peponis*, T. *Sinopoulos*). 2. *Peponis* A. I., Unser Sprachproblem heute, Athen 1972, 91 S. Herausgegeben von der 'Επαιρεία Μελέτης 'Ελληνικῶν Προβλημάτων.

6.9 Προβλήματα τῆς δημοτικῆς γλώσσας = Probleme der Dimotiki, Thessaloniki 1976, 87 S. Der Band enthält 12 Vorträge von bekannten Sprachforschern über verschiedene Probleme der Volkssprache, gehalten in einem diesbezüglichen Symposium, welches der Verein zur Kulturpflege in Thessaloniki «Τέχνη» veranstaltet hat.

6.10 Δημοτικὴ Γλῶσσα. Texte von *G. Veltsos, K. Despotopoulos, E. Kriaras, G. Babiniotis, S. Panou, M. Setatos, A. Tsopanakis*, Ed. Grigoris, o.J. 166 S.

Vgl. noch: 6.11 *E. Kriaras*, "Αρθρα καὶ σημειώματα ἐνὸς δημοτικιστῆς = Artikel und Notizen eines Anhängers der Dimotiki, Athen [1979], Ed. Buchhandlung der «Εσπία», 299 S. und 6.12 *G. Babiniotis*, Νεοελληνικὴ Κοινή. Πέρα τῆς καθαρευούσης καὶ τῆς δημοτικῆς = Neugriechische Koine. Über Katharevussa und Dimotiki hinaus, Athen 1979, Ed. Grigoris, 210 S.

6.13 Aus der neueren Literatur zum Thema der neugriechischen Sprachfrage s. die sehr guten Artikel von:

J. Irmscher, Die neugriechische Sprachfrage und ihre gesellschaftliche Bedeutung, Southeastern Europe II, 2 (1975), 130-144.

H. Eideneier, Hellenisch oder Romäisch? Zum Ursprung und gegenwärtigen Stand der neugriechischen Sprachfrage, «Folia Neohellenica» 2 (1977), 41-63.

G. Babiniotis, A linguistic approach to the Language Question in Greece, «Byzantine and Modern Greek Studies» 5 (1979), 1-16.

7. Neugriechische Mundartforschung

Aus den zahlreichen Untersuchungen über neugriechische Mundarten tragen wir hier die wichtigsten zusammen:

7.1 [*K. Minas*, Τὰ ἴδιώματα τῆς Καρπάθου = Die Mundarten von Karpathos, Athen 1970, 181 S. Phil. Diss. der Univ. Thessaloniki.

Nach einem Vorwort und einer Bibliographie untersucht der Autor Probleme der Phonologie (S. 27-83), der Formenlehre (S. 85-99), der Etymologie (S. 101-106) und der Syntax (S. 107-109) der Mundarten von Karpathos. Das ausgewertete Material darf für mehr als representativ gelten. Es folgen Dialekttexte (S. 11-114) und reichhaltige Indizes (S. 115-154, 156-174)].

7.2 *Ch. P. Symeonidis*, Οἱ Τσάκωνες καὶ ἡ Τσακωνιά. Συμβολὴ στὴν ἑρμηνεία τῶν ὀνομάτων καὶ τοῦ ὄμώνυμου βυζαντινοῦ θεσμοῦ τῶν καστροφυλάκων = Die Tsakonen und die Tsakonia. Ein Beitrag zur Erklärung der Namen und der gleichnamigen byzantinischen Institution der Kastrophylaken, Thessaloniki 1972, 187 S. [Zentrum für Byzantinische Forschungen. Byzantinische Texte und Studien, 5].

Der Autor äußert sich kritisch zu den bisherigen Versuchen zur Etymologie der Namen *Tσάκωνες-Tσακωνία* (S. 17-54). Im zweiten Teil der Untersuchung (S. 57-150) schlägt er eine neue Etymologie vor: Das Wort *Tσάκωνες* ist auf *Tράχωνες* und *Tσακωνία* auf *Tραχωνία* zurückzuführen. Trotz der wohl in vielen Punkten ungerechten und scharfen Kritik des Buches von *Stam. Karatzas* (s. « Hellenika » 26 (1973), 370-376 und « Byzantinische Zeitschrift » 68 (1975), 402-404. Vgl. jetzt sein Wek : Les Tzacones, Berlin 1976. Supplementa Byzantina. Texte und Forschungen, Bd. 4), muß hier betont werden, daß Symeonidis mit seiner Studie, abgesehen davon, ob die von ihm vorgeschlagene Etymologie richtig oder falsch ist, einen guten Beitrag zur Erforschung von zahlreichen mittel- und neugriechischen Wörtern geleistet hat.

7.3 *K. Minas*, Τὸ τοπωνυμικὸ τῆς Κάσου = Die Ortsnamen von Kasos, Athen 1975, 137 S. + 1 Karte von Kasos.

Der Verfasser untersucht in alphabetischer Reihenfolge die Ortsnamen von der Insel Kasos (S. 23-122). Auf Grund von reicher Sekundärliteratur berücksichtigt er gleichnamige Toponymien aus verschiedenen Gegenden Griechenlands und macht viele gute Bemerkungen zu einzelnen Ortsnamen; dabei gibt er viele sehr überzeugende oder zumindest sehr wahrscheinliche Etymologien. Gerade deshalb, weil viele Ortsnamen von Kasos in mehreren Gebieten von Griechenland zu belegen sind (so z.B. *Ασπονδὰ* (*ᾶσπα*), *Βλυχά*, *Καστέλλη*, *Κορακιά*, *Πολονας*, *Σκάφη*, *Τρούλλες*, *Χάραμος* u.a.m.) ist die vorliegende Untersuchung als ein guter Beitrag zur Toponomastik von Griechenland anzusehen. Das Werk schließen sehr nützliche Indizes ab.

7.4 *V. Anastasiadis*, Ἡ σύνταξη στὸ φαρασιώτικο ἴδιωμα τῆς Καππαδοκίας (σὲ σύγκριση πρὸς τὰ ὑπόλοιπα ἴδιωματα τῆς Μ. Ἀσίας καθὼς καὶ πρὸς τὴν ἀρχαία, τὴν μεσαιωνικὴν καὶ τὴν νέαν Ἑλληνικὴ γλῶσσα) = Die Syntax in der Mundart von Farasa (Kappadozien) (verglichen mit den übrigen Mundarten von Kleinasiens sowie mit dem Alt-, Mittel- und Neugriechischen). Thessaloniki 1976, 306 S. + 3 Karten. Phil. Diss. der Univ. Ioannina.

Die vorliegende Dissertation ist um so mehr zu begrüßen, als es nur ganz wenige Untersuchungen über syntaktische Probleme von neugriechischen Dialekten gibt.

7.5 *Ach. Lazarou*, Ἡ Ἀρωμουνικὴ καὶ αἱ μετὰ τῆς Ἑλληνικῆς σχέσεις αὐτῆς = Das Aromunische und seine Beziehungen zum Griechischen, Athen 1976, 355 S. + 5 Karten. Phil. Diss. der Univ. Athen.

Der Autor untersucht synchronisch und diachronisch phonologische, morphologische und lexikalische Probleme des Aromunischen mit ihren Entsprechungen im Griechischen. Aus der Untersuchung ergibt sich, daß das Aromunische stark vom Griechischen beeinflußt worden ist. Ein großer Teil der

Arbeit ist historischen Problemen gewidmet. Der Autor ist sehr gut mit der diesbezüglichen Literatur vertraut. Lazarou kommt zu dem Schluß, daß das Aromunische sich vom Dakorumänischen schon im 5. Jh. abgespalten hat und daß sich die Trennung in den folgenden zwei Jahrhunderten endgültig vollzogen hat.

7.6 *N. Ath. Katsanis*, 'Ελληνικές ἐπιδράσεις στὸ Κουτσοβλάχικο. (Φωνητική-Μορφολογία) = Griechische Einflüsse auf das Koutsovvlachische (Phonologie-Morphologie), Thessaloniki 1977, 220 S. Phil. Diss. der Univ. Thessaloniki.

Die vorliegende Dissertation untersucht die phonologischen und morphologischen Veränderungen, die Akzentuierung und die Endungen der griechischen Lehnwörter im Aromunischen. In einem Appendix (S. 186-194) sind interessante phonetische, morphologische und lexikalische Gemeinsamkeiten zwischen dem Aromunischen und dem Zakonischen zusammengetragen. Während Lazarou in der vorher genannten Arbeit uns mehr eine Geschichte des Aromunischen gibt als eine streng sprachwissenschaftliche Studie, beschränkt sich Katsanis auf ein bestimmtes Thema, welches er vollständig behandelt. Beide Autoren betonen, daß «es im Aromunischen keinen einzigen Satz gibt ohne irgendein griechisches lexikalisches Element».

7.7 *A. L. Charalambopoulos*, Φωνολογική ἀνάλυση τῆς τσακωνικῆς διαλέκτου, Phil. Diss. der Univ. Thessaloniki, Thessaloniki 1980, 196 S. Eine glänzende phonologische Analyse des tsakonischen Dialektes mit modernen Methoden.

Das ausgewertete Material wurde vom Verfasser selbst in Tsakonien gesammelt und darf, trotz des zwangsläufig begrenzten Umfanges, als repräsentativ gelten. Die Untersuchung ist besonders begrüßenswert, weil das Tsakonische — übrigens der einzige neugriechische Dialekt, der unmittelbar auf das alte Lakonische zurückgeht — im Aussterben begriffen ist. Die Zahl der Einheimischen, die den Dialekt noch richtig benutzen nimmt rapide ab. Der Verfasser erweist sich mit der angeschnittenen Problematik gut vertraut. Die Ergebnisse der Studie werden in übersichtlichen Tabellen zusammengefaßt.

Es bleibt zu hoffen, daß in naher Zukunft auch die anderen neugriechischen Dialekte durch ähnliche phonologische Untersuchungen systematisch erfaßt werden.

7.8 An dieser Stelle sind noch zu erwähnen die Ηρακτικὰ τοῦ Α' Συμποσίου Γλωσσολογίας τοῦ βορειοελλαδικοῦ χώρου ("Ηπειρος - Μακεδονία - Θράκη") = Akten des 1. sprachwissenschaftlichen Symposiums für den nordgriechischen Raum (Epirus, Mazedonien, Thrazien), Thessaloniki 1977, 294 S. [Τίθυμα Μελετῶν Χερσονήσου τοῦ Αίμου, 179].

Dieser prächtige Band enthält 7 Beiträge zur Erforschung allgemeiner

Probleme der nordgriechischen Dialekte und 11 weitere Spezialuntersuchungen zu einzelnen Dialektgebieten. Eine Würdigung der in den Band enthaltenen Arbeiten ist von *N. A. Katsanis*, «*Hellenika*» 31 (1979), 550-555 erfolgt.

Ein weiteres Symposium mit dem gleichen Themenkreis hat im Frühjahr 1978 in Kastoria stattgefunden. Die Akten des Symposiums werden bald erscheinen. Darin der im Rahmen der vorliegenden Bibliographie sehr interessante Vortrag von Prof. *G. Babiniotis* über den heutigen Stand der sprachwissenschaftlichen Studien in Griechenland.

8. Moderne Sprachwissenschaft

Im Bereich der modernen Sprachwissenschaft (Linguistik) gibt es in griechischer Sprache nicht viele Arbeiten. Das ist — abgesehen von sozialpolitischen und historischen Gründen — nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich die griechischen Sprachforscher jahrelang einseitig mit dem Problem der neugriechischen Zweisprachigkeit befaßt haben. Die moderne Sprachwissenschaft ist erst vor etwa zehn Jahren in die Universitäten eingeführt worden.

Bis jetzt hat es an einer Einführung in die moderne Sprachwissenschaft gefehlt, wenn man von den kurzen Einführungen seitens der jeweiligen Professoren, die für didaktische Zwecke bestimmt waren, absieht.

8.1 Diese Lücke schließt das vor kurzem erschienene Buch von *G. Babiniotis*, Θεωρητική γλωσσολογία. Εισαγωγή στη σύγχρονη γλωσσολογία = Theoretische Sprachwissenschaft. Einführung in die moderne Linguistik, Athen 1980, 308 S.

Nach einem einleitenden Kapitel über die moderne Linguistik (S. 15-24) behandelt der Autor folgende Themen: Sprachliche Kommunikation (S. 25-36), Synchronie und Diachronie in der Sprache (S. 37-53), Rede-Sprache-Sprechen (Sprechakt) (S. 54-96), der semiotische Charakter der Sprache (S. 97-123), Die Sprache als Bezugssystem (S. 124-140), Die grammatische Struktur der Sprache (S. 141-156), Grammatische Einheiten (S. 157-173), Theorien zur Grammatik (S. 174-204). Im zweiten Teil des Werkes (S. 207-303) finden sich reichhaltige Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln, sowie eine umfangreiche Bibliographie und verschiedene Indizes.

Die Studie von *G. Babiniotis* ist die Frucht einer siebenjährigen Lehrtätigkeit an der Universität Athen. Der Autor hat in ausgezeichneter Weise alle Probleme der theoretischen Sprachwissenschaft dargestellt. Der Hauptvorzug des Werkes liegt in der gediegenen Auswertung der kaum zu übersehenden Literatur. Wertvoll sind die ausgewählten Beispiele aus der neugriechischen Sprache und Literatur (s. z.B. die Ausführungen zum literarischen Stil, S. 77ff. und zum Lettrismus, S. 83ff.), die zur besseren Illustration der vorgetragenen Theorien beitragen.

8.2 Im Bereich der Semiotik sind schon manche Fortschritte erkennbar. Es ist im Jahre 1977 eine « Semiotische Gesellschaft » gegründet worden (Präsident *M. Setatos*). Sie hat im Jahre 1979 einen internationalen Kongreß organisiert, dessen Akten uns schon vorliegen : Σημειωτική καὶ κοινωνία = Semiotik und Gesellschaft, Athen 1980, 273 S.

Vgl. die Zeitschrift « Κώδικας » (Kode) herausgegeben von *A. Eschbach, Ch. Kambouridis, S. L. Tsochatzidis*.

Über die Semiotik vgl. *G. Veltos*, Σημειολογία τῶν πολιτικῶν θεσμῶν. Σημειολογικὴ ἀνάλυση τῆς «έλευθερίας τῆς πληροφορήσεως» καὶ πολιτικὴ ἔξουσία = Semiotik der politischen Institutionen. Semiotische Analyse der «Informationsfreiheit» und die politische Macht, Ed. Papazisis, Athen 1974, 190 S.

Die Methoden der Semiotik verwendet *M. Setatos* in einer ausgezeichneten Arbeit über die Architektonik des Raumes im pontischen Dialekt : 'Η ἀρχιτεκτονικὴ τοῦ χώρου στὴν ποντιακὴ διάλεκτο, in «Φίλτρα», Gedenkschrift für St. Kapsomenos, Thessaloniki 1975, S. 375-401.

8.3 Probleme der sprachlichen Kommunikation untersucht *M. Glezos* in seinem Werk Τὸ φαινόμενο τῆς ἀλλοτρίωσης στὴ γλώσσᾳ = Das Phänomen der Entfremdung in der Sprache, Ed. Vegas, Athen 1977, 320 S.

Der Autor behandelt sein Thema in vier Hauptteilen. Das Phänomen der Entfremdung in der Sprache führt Glezos auf die folgenden Faktoren zurück : 1. Auf objektive Ursachen (z.B. Polysemie), S. 31-104. 2. Auf subjektive Gründe (Sprache der Anzeigenwerbung und der politischen Propaganda), S. 105-208. 3. Auf den «parasitischen Denkmechanismus» (Schaffung von willkürlichen Begriffen), S. 209-252. 4. Auf die Natur der symbolischen Interaktion, S. 253-300.

Die Studie enthält eine Reihe von guten Gedanken ; das ganze Problem wird aber vom Verfasser, der kein Sprachwissenschaftler ist, einseitig betrachtet.

8.4 Die Sprache aus gesellschaftlicher Sicht mit Bezug auf Psychanalyse und Marxismus untersucht *G. S. Veltos* in seinem Buch Κοινωνία καὶ γλώσσα. (Γιὰ τὴν ἀμύλητη καὶ μιλημένη γλώσσα), Ed. Papazisis, Athen 1976, 207 S.

8.5 Die generative Transformationstheorie haben in mehreren Artikeln über Probleme der griechischen Sprache hauptsächlich *G. Babiniotis, P. Kontos, G. Sakellariadis, M. Setatos* und *D. Theophanopoulou-Kontou* angewandt. [A. Malikouti behandelt in ihrer Dissertation die Μετασχηματιστικὴ μορφολογία τοῦ νεοελληνικοῦ ὄνόματος = Transformationelle Morphologie des neugriechischen Nomens, Athen 1970, 175 S.].

Neulich hat *G. Sakellariadis* eine Εἰσαγωγὴ στὴ μετασχηματιστικὴ γραμματικὴ = Einführung in die Transformationsgrammatik, Ed. Gutenberg, Athen 1979, 209 S., veröffentlicht.

Schließlich im Jahre 1980 ist eine 'Ελληνική Επαιρεία Εφαρμοσμένης Γλωσσολογίας (Greek Applied Linguistic Association) gegründet worden (Präsident: E. Efstatiadis).

CHRISTOPH CHARALAMBAKIS

Περίληψη

Σκοπὸς τῆς βιβλιογραφίας αὐτῆς εἶναι νὰ κάμει γνωστὴ τὴν προσφορὰ τῶν Ἑλλήνων ἐπιστημόνων στὴ γλωσσικὴ ἐπιστήμη κατὰ τὴ δεκαετία 1971-1980. Ἡ βιβλιογραφικὴ αὐτὴ ἐπιλογὴ, γιὰ νὰ ἀνταποκριθεῖ στὸ σκοπὸ ποὺ ἔξυπηρετεῖ, συμπεριλαμβάνει μόνο ἔργα ποὺ γράφτηκαν ἀπὸ "Ἑλληνες ἐρευνητὲς στὴν Ἑλληνικὴ γλώσσα. Ἀπὸ ἔλλειψη χώρου ἀποκλείσαμε ἀπὸ τὴν ἐρευνά μας ἄρθρα σὲ περιοδικά, ἐκτὸς ἀπὸ μερικὲς ἀναπόφευκτες ἔξαιρέσεις.

Στὸν πρόλογο (0) παραθέτουμε στοιχεῖα ποὺ δείχνουν ὅτι ξένοι ἐρευνητὲς ἀγνοοῦν σπουδαῖες μελέτες Ἑλλήνων ἐπιστημόνων γραμμένες στὴ νεοελληνικὴ γλώσσα, πράγμα ποὺ δμολογοῦν καὶ οἱ ὕδιοι (βλ. A. Heubeck, «IF» 81 (1976), 340). Ἰδιαίτερα στὴ νεώτερη ἔκδοση τοῦ 'Ησυχίου ἀπὸ τὸν K. Latte βλέπουμε πολλὲς ἀνακρίβειες, ποὺ ὀφείλονται σὲ ἐλλιπὴ ἐνημέρωση ὡς πρὸς τὶς ἀντίστοιχες ἐρευνητὲς Ἑλλήνων ἐπιστημόνων. Δὲν εἶναι λίγες οἱ περιπτώσεις ποὺ ὁ λαμπρὸς κατὰ τὰ ἄλλα ἐρευνητὴς K. Latte προτείνει στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα δική του διόρθωση, ποὺ ὅμως εἶχε γίνει ἀρκετὰ χρόνια νωρίτερα ἀπὸ "Ἑλληνες γλωσσολόγους μὲ πολὺ καλύτερη τεκμηρίωση (βλ. π.χ. τὰ λήμματα γ 201 καὶ ε 843). Ἀκολουθεῖ ἀναγραφὴ γενικῶν βιβλιογραφιῶν(0.1) καὶ εἰδικῶν γλωσσικῶν βιβλιογραφιῶν (1).

Σὲ ἴδιαίτερο κεφάλαιο (2) κάνουμε σύντομη ἱστορικὴ ἀναδρομὴ στὶς Ἑλληνικὲς λεξικογραφικὲς ἐρευνητὲς καὶ παρουσιάζουμε τὰ σπουδαιότερα Ἑλληνικὰ λεξικογραφικὰ ἔργα: 1. Τὸ Ἰστορικὸ Λεξικὸ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν. Συζητοῦνται οἱ λόγοι ποὺ καθυστερεῖ ἡ ἔκδοσή του καὶ τὰ ἴδιαίτερα προβλήματα ποὺ ἔχει νὰ ἀντιμετωπίσει. 2. Τὸ 9τομο Λεξικὸ τοῦ Δ. Δημητράκου, τὸ μοναδικὸ Ἑλληνικὸ λεξικὸ ποὺ καλύπτει δλες τὶς περιόδους τῆς ἱστορίας τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσας. 3. Τὸ προετοιμαζόμενο 'Ἑλληνο-ἄγγλικὸ λεξικὸ τῆς κοινῆς, γραπτῆς, λογοτεχνικῆς καὶ λόγιας νεοελληνικῆς (δημοτικῆς) γλώσσας τοῦ Δ. I. Γεωργακᾶ. 4. Τὸ 'Ἐτυμολογικὸ Λεξικὸ τῆς υέας Ἑλληνικῆς τοῦ N. Ἀνδριώτη. Ἀπογοητευτικὰ κρίνονται τὰ δύο πρόσφατα ἐτυμολογικὰ λεξικὰ τοῦ K. Δαγκίτση (1978) καὶ τοῦ A. Φλώρου (1980), ὅπως καὶ τὸ εἰδικὸ λεξικὸ τοῦ Σ. Βερβενιώτη (1976). 5. Τὸ Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς Ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας τοῦ E. Κριαρᾶ, ποὺ ἀποτελεῖ σταθμὸ στὰ χρονικὰ τῆς Ἑλληνικῆς λεξικογραφίας. 6. Τέλος στὸ Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten τοῦ N. Ἀνδριώτη ἀφιερώνουμε 4 σχεδὸν σελίδες μὲ πολλὲς δικές μας κριτικὲς ὑποδείξεις καὶ παρατηρήσεις. Μὲ τὴν εὐκαιρία αὐτὴ σημειώνουμε τὶς σπουδαιότερες μελέτες γύρω ἀπὸ τοὺς ἀρχαϊσμοὺς τῶν νεοελληνικῶν διαλέκτων ἀπὸ τὴν ἔκδοση τοῦ ἔργου (1974) καὶ μετά.

Στίς μελέτες γιὰ τὴ Μυκηναϊκὴ Ἑλληνικὴ ἀφιερώνουμε ἴδιαιτερο κεφάλαιο (3). Ἡ μελέτη τοῦ Κ. Καλλιφατίδη γιὰ τὸ δίσκο τῆς Φαιστοῦ δὲν ἔχει ἐπιστημονικὴ βάση, ἐνῷ ἡ προσπάθεια ἀποκρυπτογραφήσεως τῆς γραμμικῆς γραφῆς Β' ἀπὸ τὸν Ν. Α. Μασουρίδη περιέχει μερικὰ θετικὰ στοιχεῖα, τὰ δόποια καὶ ὑπογραμμίζουμε. Στὸ κεφάλαιο : Ἰστορικὴ ἔξέλιξη τῆς Ἑλληνικῆς (4) συμπεριλάβαμε τὶς μελέτες τῶν Γ. Μπαμπινιώτη, Δ. Θεοφανοπούλου, Κ. Μηνᾶ καὶ Β. Α. Καλογερᾶ. Ἀπὸ τὶς πολυάριθμες μελέτες γιὰ τὴ μεσαιωνικὴ καὶ τὴ νέα Ἑλληνικὴ γλώσσα (5) ἐπιλέξαμε καὶ σχολιάσαμε ἕργα τῶν Α. Θαβώρη, Κ. Σιμόπουλου, Κ. Πηδώνια, Γ. Ε. Καναράκη, Μ. Σετάτου καὶ Γ. Ε. Παπαγεωργίου. Ἀκολουθοῦν οἱ σπουδαιότερες μελέτες γιὰ τὸ γλωσσικὸ ζήτημα καὶ τὴν πάλη Δημοτικῆς - Καθαρεύουσας (6). Γιὰ τὴν ιστορία τοῦ πράγματος παραθέτουμε καὶ μερικὲς ἀκραῖες καὶ ἀντιεπιστημονικὲς ἔργασίες. Στὴ μελέτη τῆς νεοελληνικῆς διαλεκτολογίας (7) εἶναι ἀφιερωμένες μερικὲς ἀξιόλογες διδακτορικὲς διατριβὲς (Κ. Μηνᾶ, Β. Ἀναστασιάδη, Ἀχ. Λαζάρου, Ν. Κατσάνη, Α. Χαραλαμπόπουλου). Στὸ τελευταῖο μέρος τῆς ἔρευνάς μας ἀναφερόμαστε στὴ σύγχρονη γλωσσολογία (8) καὶ στὶς μελέτες τῶν κυρίων ἐκπροσώπων τῆς στὴν Ἑλλάδα. Ἡ ἔργασία κλείνει μὲ πίνακα συγγραφέων (9).

Στὴν ἔρευνητικὴ αὐτὴ ἀναφορὰ παρουσιάζουμε περισσότερα ἀπὸ 70 ἕργα 75 Ἑλλήνων ἔρευνητῶν. Σὲ πολλὰ ἀπὸ τὰ βιβλιοκριτικὰ σημειώματα παραθέτουμε δικές μας ἀπόψεις, προτάσεις ἢ κριτικὲς παρατηρήσεις. Ὁ κίνδυνος ὑπερεκτιμήσεως ἢ ὑποτιμήσεως προσώπων καὶ πραγμάτων ἐνυπάρχει σὲ κάθε ἔρευνητικὴ ἀναφορὰ τοῦ εἰδούς αὐτοῦ, πιστεύομε δύμως ὅτι μετὰ ἀπὸ μακρὸ προβληματισμὸ ὡς πρὸς τὴ διάρθρωση τῆς ὕλης καὶ τὴν ἐπιλογὴ τῶν κυριωτέρων ἔργασιῶν δώσαμε ἀντιπροσωπευτικὴ καὶ ἀμερόληπτη εἰκόνα τῶν γλωσσολογικῶν ἔρευνῶν στὴν Ἑλλάδα καὶ τῆς σημαντικῆς συμβολῆς τῶν Ἑλλήνων ἐπιστημόνων στὴ λύση πολλῶν προβλημάτων τῆς ἀρχαίας, μεσαιωνικῆς καὶ νεοελληνικῆς μας γλώσσας.

9. Namenverzeichnis

- Alexiou, Styl. (Ἀλεξίου Στυλ.), 63, 65, 67
- Alisandratos, G. G. (Ἀλισανδράτος Γ. Γ.), 67
- Anastasiadis, V. (Ἀναστασιάδης Β.), 79
- Andriotis, N. (Ἀνδριώτης Ν.), 60, 63
- Argyriou, A. (Ἄργυρίου Α.), 77
- Babiniotis, G. (Μπαμπινιώτης Γ.), 54, 56, 63, 71, 78, 81
- Bolognesi, G., 56
- Charalambakis, Chr. (Χαραλαμπάκης Χρ.), 65
- Charalambopoulos, Ag. (Χαραλαμπόπουλος Ἄγ.), 80
- Chatzidakis, G. N. (Χατζιδάκης Γ. Ν.), 57, 76
- Christol, A., 56
- Coughanowr, E., 54
- Dangitsis, K. (Δαγκίτσης Κ.), 61
- Delopoulos, K. (Ντελόπουλος Κ.), 55
- Despotopoulos, K. (Δεσποτόπουλος Κ.), 78
- Dimangelos, N. (Δημάγγελος Ν.), 77
- Dimaras, C. Th. (Δημαρᾶς Κ. Θ.), 55
- Dimitrakos, D. (Δημητράκος Δ.), 58
- Droulia, L. (Δρούλια Λ.), 55
- Efstathiadis, E. (Εὐσταθιάδης Ε.), 83
- Eideneier, H., 78
- Eschbach, A., 82
- Floros, A. Th. (Φλώρος Α. Θ.), 61
- Georgacas, D. J. (Γεωργακᾶς Δ. Ι.), 58, 59, 62
- Georgountzos, P. (Γεωργούντζος Π.), 70
- Gerontidis, L. (Γεροντίδης Λ.), 76
- Glezos, M. (Γλέζος Μ.), 82
- Gonis, E. K. (Γονῆς Ε. Κ.), 76

- Henrich, G. S., 75
 Heubeck, A., 53
 Irmscher, J., 78
 Kakridis, J. Th. (Κακριδῆς Ι. Θ.), 58, 77
 Kalioris, G. (Καλιόρης Γ.), 77
 Kalliphatidis, K. (Καλλιφατίδης Κ.), 69
 Kalogeras, B. A. (Καλογερᾶς Β. Α.), 73
 Kambouridis, Ch. (Καμπουρίδης Χ.), 82
 Kanarakis, G. E. (Καναράκης Γ. Ε.), 75
 Karagiannopoulos, I. (Καραγιαννόπουλος Ι.), 62
 Karanastasis, A. (Καραναστάσης Α.), 67
 Karanikolas, A. S. (Καρανικόλας Α. Σ.), 65
 Karatzas, Stam. (Καρατζᾶς Σταμ.), 79
 Katsanis, N. A. (Κατσάνης Ν. Α.), 80, 81
 Köhnken, A., 54
 Kontos, K. (Κόντος Κ.), 54
 Kontos, P. (Κοντὸς Π.), 82
 Kontopoulos, N. G. (Κοντοσόπουλος Ν. Γ.), 56, 62, 65
 Koulouphakos, K. (Κουλουφάκος Κ.), 77
 Koumarianou, C. (Κουμαριανοῦ Κ.), 55
 Krekoukias, D. (Κρεκούκιας Δ.), 66
 Kriaras, E. (Κριαρᾶς Ε.), 62, 78
 Ktistopoulos, K. D. (Κτιστόπουλος Κ. Δ.), 68
 Kyriakidou-Nestoros, A. (Κυριακίδου-Νέστορος Α.), 56
 Laparidis, N. (Λαπαρίδης Ν.), 66
 Latte, K., 53, 54
 Lazaris, Chr. (Λάζαρης Χρ.), 67
 Lazarou, Ach. (Λαζάρου Ἀχ.), 79
 Magoulas, G. (Μαγουλᾶς Τ.), 74
 Malikouti, A. (Μαλικούτη Α.), 82
 Marinatos, Sp. (Μαρινᾶτος Σπ.), 68
 Masouridis, N. A. (Μασουρίδης Ν. Α.), 70
 Mawet, Fr. 54
 Mesevrinos, s. Mystakidis, A.
 Michaïlidis-Nouaros, M. G. (Μιχαηλίδης-Νούαρος Μ. Γ.), 67
 Minas, K. (Μηνᾶς Κ.), 67, 72, 78, 79
 Mylonas, G. E. (Μυλωνᾶς Γ. Ε.), 68
 Mystakidis, A. (Μεσεβρινὸς=Μυστακίδης Α.), 77
 Nikoloudis, Ev. (Νικολούδης Ε.), 55
 Pangalos, G. (Πάγκαλος Γ.), 66
 Panou, S. (Πάνου Σ.), 78
 Papageorgiou, G. E. (Παπαγεωργίου Γ. Ε.), 75
 Papaioannou, M. (Παπαϊωάννου Μ.), 67
 Papanikolaou, N. (Παπανικολάου Ν.), 65
 Peponis, A. I. (Πεπονῆς Α. Ι.), 77
 Pidonia, K. (Πηδώνια Κ.), 63, 74
 Platon, N. (Πλάτων Ν.), 68
 Prombonas, I. (Προμπονᾶς Ι.), 68 ff.
 Sakellariadis, G. (Σακελλαριάδης Γ.), 82
 Sasse, H. J., 63, 64
 Setatos, M. (Σετάτος Μ.), 75, 78, 82
 Sideras, A. (Σιδερᾶς Α.), 63, 74
 Simopoulos, K. (Σιμόπουλος Κ.), 74
 Sinopoulos, T. (Σινόπουλος Τ.), 77
 Stephanidis, M. (Στεφανίδης Μ.), 54
 Swanson, D. C., 55
 Symeonidis, Ch. (Συμεωνίδης Χ.), 67, 78
 Tasolambros, L. (Τασολάμπρος Λ.), 77
 Thavoris, A. (Θαβώρης Α.), 56, 74
 Theophanopoulou-Kontou, D. (Θεοφανοπούλου-Κοντοῦ Δ.), 72, 82
 Thomopoulos, J. A. (Θωμόπουλος Ι. Α.), 55, 65
 Thornton, A., 54
 Tsochatzidis, S. L. (Τσοχατζίδης Σ. Λ.), 82
 Tsopanakis, A. (Τσοπανάκης Α.), 68, 78
 Tsoukalas, A. (Τσουκαλᾶς Α.), 77
 Tzannetatos, Th. (Τζαννετάτος Θ.), 58
 Tzitzilis, Chr. (Τζιτζιλῆς Χρ.), 66
 Vayakakos, D. (Βαγιακάκος Δ.), 54, 55, 56, 62, 76
 Veltsos, G. (Βέλτσος Γ.), 78, 82
 Verveniotis, S. (Βερβενιώτης Σ.), 61
 Voskos, A. (Βοσκός Α.), 54
 Waring, H., 56
 Zevgolis, G. (Ζευγώλης Γ.), 59
 Zucchelli, B., 56